

Hallische Zeitung

im G. Schwesche'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnbaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 218.

Halle, Sonnabend den 17. September
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Hamburg, d. 15. September. Das in Røgeburg erscheinende offizielle Wochenblatt enthält eine Bekanntmachung der Lauenburgischen Regierung, welche die Lauenburgischen Staatsangehörigen und Institute zur Anmeldung ihrer etwaigen Forderungen an Dänemark auffordert, da von den Bundescommissären eine Uebersicht dieser Ansprüche gefordert werde.

Altona, d. 15. September. Dem Vernehmen nach wird Sachsen auf der Kieler Konferenz durch den Obersten von Fabricé vertreten werden. — Die Bundescommissäre haben bei der Norddeutschen Bank in Hamburg aus der Holsteinschen Landeskasse noch gegen eine Million Preussischer Thaler zu drei Procent verzinslich deponirt.

Auch die Sitzung der Wiener Friedens-Konferenz, am 13. September ist ergebnislos verlaufen. Von Preußen und Oesterreich sollte der Vorschlag gemacht sein, die Activforderungen der Herzogthümer durch eine von Dänemark zu übernehmende Revisionaksumme auszugleichen; namentlich sollte Dänemark, wenn es im Besitz des ganzen Sundzollfonds bliebe, dafür einen größeren Theil der gemeinsamen Staatsschuld überwiesen erhalten. Von dem Allen aber scheint man in Kopenhagen nichts hören zu wollen. — In der That ist es schwer, noch an dem üblen Willen des gegenwärtigen dänischen Ministeriums zu zweifeln, welches die Eberdänen nur abgibt zu haben scheint, um den unentbehrlichen Waffenstillstand unter möglichst günstigen Bedingungen zu erlangen und dann die Dinge in unabsehbarer Schwelge zu halten. Man nahm Anfangs in Kopenhagen einige Nachsicht für dies wegen seiner conservativen Zusammensetzung in Berlin und Wien angenehmere Ministerium in Anspruch; man sollte demselben nur die Zeit gönnen, sich zu befestigen und das dänische Volk nach und nach zu beruhigen und an das Unerlässliche zu gewöhnen. Aber die gegenwärtige Frist wird keineswegs in diesem Sinne benutzt, sondern während man die Verhandlungen unter hohen Ansprüchen ergebnislos hinschleppt, muntert man ganz offen und unmittelbar die Agitation in Nordschleswig auf und schließt sich allen Bestrebungen an, welche auf neue Invasionen und fortgesetzte Schwierigkeiten berechnet sind.

Der schleppende Gang der Friedensverhandlungen, sagt die „Zeidl. Corr.“, hat seinen Grund nicht in finanziellen Schwierigkeiten, sondern in der Grenz-Regulirungs-Frage. Hiernach erledigt sich die Meldung, daß man ohne vielen Anstoß über die Ziehung der Grenzlinie hinweggekommen sei. Dagegen läßt sich die „Kreuzzeitung“ aus Wien schreiben: „Personen, welche nach ihrer Stellung wohl in der Lage wären, über die Vorgänge in der Konferenz gut unterrichtet zu sein, stellen es geradezu in Abrede, daß die Dänen in der Territorialfrage Schwierigkeiten machen oder solche in Aussicht stellen. Danach wäre sehr zu bezweifeln, daß Herr v. Luade wirklich den Antrag sollte gestellt haben, über den künftigen Besitz von Nordschleswig durch eine Volksabstimmung entscheiden oder die Frage überhaupt nach dem Nationalitätsprinzip lösen zu lassen. Dagegen mag es richtig sein, daß der Widerstand der dänischen Bevollmächtigten in der Finanzfrage sehr zäh ist. Diese Angelegenheit läßt sich überhaupt so wenig über das Knie brechen, als seiner Zeit die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Holland und Belgien ein Werk von wenig Wochen war. In diesen Dingen muß Billigkeit obwalten; man muß Geduld haben und darauf gefaßt sein, daß den Dänen einige Zugeständnisse gemacht werden. Die Grenze der Concessionen wird natürlich die sein, daß der Ehre Deutschlands nicht zu nahe getreten und den Erbherzogthümern keine allzu drückende Last auferlegt werde.“ Da haben wir nun zwei der Regierung nahe stehende Blätter in vollem

Widerspruche. Das Wahre scheint zu sein — daß die Conferenztmitglieder zu schweigen verstehen.

Die „Kreuztg.“ klagt über den langsamen Gang der Friedensverhandlungen und sagt, wenn dieselben so verliefen, wie bisher, so könnte man vielleicht in zwölf Monaten den Frieden begrüßen. Als Grund der Verzögerung wird angegeben, daß Dänemark alle Detailfragen sofort gelöst haben will.

Die officiöse Berliner Correspondenz, des Hamburger „Unparteiischen Correspondenten“ sagt, es sei im Plane, daß Preußen künftig in Schleswig-Holstein die Friedensgarnison, das Land selbst das Bundescontingent stelle.

In dem Berichte, welchen der Ausschuss des dänischen Reichsrath-Folketing über die auswärtige Politik der Regierung am 29. August erstattet hat, finden sich folgende für die Candidatur des Oldenburgers, des Candidaten Rußlands, sehr charakteristische Aufklärungen. Am 1. Juni berichtet der königliche Gesandte in Petersburg, Baron Otto v. Scheel-Plessen, Bruder des bekannten Baron Carl: „Nachdem England den Londoner Traktat aufgegeben hat, womit Frankreich nicht unzufrieden ist, kann Rußland nicht allein stehen in der Aufrechthaltung desselben. Unter diesen Umständen hat der russische Kaiser sich entschlossen, sein Recht dem Großherzog von Oldenburg zu übertragen, der nach der Ansicht des kaiserlichen Cabinets ein weniger peinlicher Nachbar, weniger verlegend für Dänemarks Selbstgefühl sein wird, als der Prinz von Augustenburg, der in gewisser Rücksicht ein aufrührerischer Unterthan ist, und in weit feindsüchtiger Weise gegen Dänemark auftrat.“

Aus Wien v. 13. Sept. wird der „D. A. Z.“ geschrieben: Wie man hört, haben bereits vorläufige Erörterungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Frage stattgefunden, ob und inwiefern eine „Revision der schleswig-holsteinschen Verfassung“ sich als geboten herausstelle. Ueber die Unerlässlichkeit einer solchen Revision sind beide Mächte einig, weil die Voraussetzung der Verfassung, selbst wenn deren vollständige Bundesmäßigkeit zu erweisen, doch immer noch die Zusammengehörigkeit der Herzogthümer mit Dänemark sei. Aber nach österreichischer Auffassung wird diese Revision in jedem Fall auf dem vorgezeichneten verfassungsmäßigen Wege und am geeignetsten erst nach Constituirung der definitiven Regierungsgewalt zu bewerkstelligen sein, während Preußen sich der Ansicht zugeneigt scheint, daß dieselbe so bald als möglich in Angriff zu nehmen und daß, aus überwiegender Nützlichkeitsrücksichten, der Weg der Deroirung nicht unbedingt ausgeschlossen sei. Ein entscheidender Beschluß ist noch nicht gefaßt.

Angeln, d. 10. Septbr. Es klingt in der That fast unglücklich, daß, wie doch aus zuverlässiger Quelle verlautet, die dänischen Friedensbevollmächtigten in Wien erklärt haben sollen, Dänemark würde finanziell ruiniert werden, falls bei der Auseinandersetzung mit den Herzogthümern die Activa und Passiva ebrlich getheilt werden sollten. Die dänischen Unterhändler scheinen es ganz vergessen zu haben, wie oft im dänischen Reichstage und im Reichsrathe von ansehendem kundiger Seite die Behauptung aufgestellt und verteidigt worden ist, daß gerade in finanzieller Beziehung das Königreich den Herzogthümern gegenüber benachtheiligt sei. Auch die Geschäftskreisenden der dänischen Propaganda, die geistlichen wie die weltlichen Beamten in den Herzogthümern, haben sich viele Mühe gegeben, denen, die es anhören wollten, das günstige finanzielle Verhältnis der Herzogthümer zum Königreich auseinanderzusetzen. Mit welcher Entrüstung sprachen diese Herren nicht von unserer Undankbarkeit, wenn wir die Aufopferung nicht anerkennen wollten, mit welcher die guten Dänen selbst den Geldbeutel zogen, um die armen Herzogthümer mit durchzuschleppen. Und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

oft gerühmten dänischen Stolze kaum hätte zutrauen sollen, die es aber ganz augenscheinlich an den Tag legt, wo der Grund des dänischen Patriotismus zu finden ist. Die Drohung, daß Dänemark die Erneuerung des Krieges einer ebrlichen finanziellen Ausbeute vorziehen würde, ist doch gar zu naiv, als daß sie auf den Gang der Unterhandlung irgend einen Einfluß haben könnte. Doch ist es im höchsten Grade wünschenswerth, daß bei diesen Verhandlungen, die das materielle Wohl der Herzogthümer für alle Zukunft in einem so hohen Grade berühren, den deutschen Bevollmächtigten Männer aus den Herzogthümern zur Seite stehen, welche mit der nöthigen Befähigung auch den Patriotismus verbinden, ohne den jene nicht ausreicht, um zur Entscheidung dieser wichtigen Frage auf eine für die Herzogthümer günstige Weise beizutragen.

Berlin, d. 15. September. Der „Staats-Anzeiger“ meldet: Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute Mittag um 12 Uhr zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen königlichen Hauses im Neuen Palais bei Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereigniß wurde den diesigen Einwohnern durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. — Die Hohe Wöchnerin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich im besten Wohlfsein.

Die unter dem 14. v. Mts. über Beurlaubungen und Entlassungen ergangene, viele Kreise berührende Allerhöchste Kabinetts-Ordre lautet:

„Ich will nach Abschluß der Friedens-Präliminarien für die Dauer des Waffenstillstandes folgende Beurlaubungen und Entlassungen eintreten lassen: 1) Bei den mobilen Infanterie-, Jäger- und Pionier-Bataillonen und den resp. Ersatz-Bataillonen und Ersatz-Compagnien sind die eingezogenen Mannschaften des fünften und vierten Jahrganges sofort zu beurlauben. 2) Die mobilen Bataillone setzen sich durch Herausziehung der erforderlichen Zahl von ausgebildeten jüngeren Mannschaften der Ersatz-Bataillone resp. Ersatz-Compagnien auf eine Stärke von 602 Köpfen. 3) Die Ersatztruppen setzen sich, außer den Handwerker-Sektionen, durch Entlassung der älteren Jahrgänge, resp. der Rekruten auf Cadres von 100 Mann per Bataillon, resp. 50 Mann per Ersatz-Compagnie. 4) Bei den mobilen Festungs-Artillerie-Compagnien sind, unter Beobachtung des gleichen Grundgesetzes für die Beurlaubung, je 110 Köpfe unter den Waffen zu behalten. 5) Bei den Ersatz-Cadrons der mobilen Cavallerie-Regimenter sind die eingezogenen Mannschaften des fünften und vierten Jahrganges zu beurlauben. Von dem Pferdebestande der Ersatz-Cadrons sind die schlechteren und nicht mehr kriegsbrauchbaren Pferde zu verkaufen und nur ein Cadre in der Stärke von 80 Mann und 120 Pferden per Escadron beizubehalten. 6) Ob bei den Feld-Artillerie-Truppen (incl. ihrer Colonnen) und den Administrationstrains, sowie bei den resp. Ersatz-Abtheilungen Beurlaubungen des fünften und vierten Jahrganges eintreten können, darüber behalte Ich Mir die Entscheidung vor, bis die darauf bezüglichen, an Mich zu richtenden Vorschläge eingegangen sein werden. 7) Reduktionen der Handwerker-Abtheilungen der Ersatz-Truppen sind vorläufig gleichfalls nicht statt. 8) In Betreff der mobilisirten Pontonnier-Compagnien des Gardes- und der Pionier-Bataillone Nr. 1, 2, 4, 5, 6 und 8 bestimme Ich, daß solche in ihre Friedens-Garnisonen zurückkehren und dort demobil gemacht werden sollen. 9) Alle hiernach Entlassenden sind ohne Ausnahme als Beurlaubungen ohne Gehalt zu betrachten, was den Betreffenden bekannt zu machen ist; eben deshalb sind auch alle älteren Mannschaften, welche die Beurlaubung nicht wünschen sollten, davon auszunehmen. 10) Während die nach den obigen Bestimmungen von dem Ersatz in die mobilen Truppen übertretenden Mannschaften transportweise nach dem Kriegsschauplatz geführt werden, sind die von der mobilen Armee zu beurlaubenden in garnisonweise geordneten Commandos mit ihrer gesammten Feld-Ausrüstung, excl. Pferde, per Eisenbahn nach den resp. Friedensgarnisonen zurückzuführen und erst dort zu entlassen. 11) Für die nicht mobilen, aber auf einen erhöhten Mannschafts- und Pferdebestand organisirten Artillerie-Truppenbestände des Gardes, des 3., 4. und 6. Armees-Corps bestimme Ich im Anschluß an Meine Ordre vom 4. v. Mts., daß dieselben gleichfalls in Betreff der Mannschaften wie der Pferde sofort auf den Friedensfuß gesetzt werden sollen. 12) Die in diesem Jahre zum Transport der Remonten Verwendung gefunden, gleich nach Beendigung der Service-Übungen und wo solche nicht stattfinden, sofort zu verkaufen. Dem Ober-Commando der allirten Armee, sowie den betreffenden General-Commandos habe Ich die erforderlichen Befehle erteilt, und den General-Inspektionen der Artillerie und des Ingenieur-Corps von dem Vorstehenden direct Nachricht erteilt. Das weiter Erforderliche haben Sie (der Kriegsminister) demgemäß zu veranlassen.“

Ueber den Besuch des Königs von Preußen bei der Kaiserin Eugenie in Schwalbach meldet man der „Mitt. Ztg.“: Nach 4 Uhr machte der König von Preußen der Kaiserin von Frankreich einen Besuch. Der König war in seinen schwarzen Civilkleidern; auf der weißen Weste trug er das breite rothe Band vom Großkreuz der Ehrenlegion. Der Besuch währte bis nach 5 1/2 Uhr, also etwa eine und eine halbe Stunde. Die Kaiserin empfing den König in der Hausspur vor dem Treppengange auf das herzlichste. Bei der Abfahrt, als der König seinen Wagen bestieg, öffneten sich die Balconthüren und die Kaiserin kam mit ihren vier Damen heraus, um den König noch einmal durch ein mehrfaches Handwinken und Kopfnicken zu grüßen. Der König fuhr in sein Hotel zurück, dinirte da noch und fuhr gegen 7 Uhr nach Wiesbaden zurück.

In Betreff des Besuches, den Sr. Maj. der König in Schwalbach machte, hört die feudale „Zeidl. Corr.“, daß der König von dem Gespräche, welches er mit der Kaiserin Eugenie führte, auf das Ueberherrliche beschränkt worden. „In der That“, sagt sie, „konnte der Takt des Kaisers der Franzosen keine bessere Interpretation der freundschaftlichen Gesinnung zwischen Preußen und Frankreich finden, als die Gemahlin Napoleons. Es ist längst bekannt, daß die Kaiserin, die sich mit größter Hingebung den politischen Geschicken Frankreichs widmet, durch die brüske Allianz Weshlag zu legen strebt, beleidigt worden ist. Die britische Garibaldi-Feier soll der Kaiserin noch mehr als dem Kaiser den Entschluß eingepöfßt haben, den wandelbaren Launen Albions nicht fernherhin zu trauen, sondern den Rückhalt, der für die Stabilisirung des Kaiserthums unumgänglich nöthig ist, auf dem Continente zu suchen. Wir dürfen hier anfügen, daß die Begegnung, welche dem Herrn Kriegsminister während seines Aufenthaltes in Frankreich zu Theil ward, von dem hohen Werthe zeugte, den die militärischen Kreise des Kaiserthums auf die Freundschaft und das gute Urtheil des östlichen Nachbarn legen.“

Die Angabe der officiellen Wiener „General-Correspondenz“, daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin bereits vorbereitet gewesen sei, treten „Kreuzzeitung“ und „Zeidler'sche Corr.“ mit Heftigkeit entgegen. Von diesem Besuch sei nie die Rede gewesen. Die „Kreuzzeitung“ glaubt hinzuzufügen zu müssen, „daß die Beziehungen der beiden Höfe und der maßgebenden Staatsmänner unverändert die freundschaftlichsten und vertrauensvollsten sind. Die „Zeidl. Corr.“ sieht in der Notiz der „General-Corresp.“ Intriguen derjenigen Partei in Oesterreich, welche das preussische Bündniß nicht will.

Ueber das augenblickliche Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich bringt die „Bank-Ztg.“ eine Mittheilung aus Wien, welche im Wesentlichen bestätigt, daß Oesterreich einem preussischen Machtzuwachs im Norden sich entgegenstemmen werde; Oesterreich werde Abmachungen widersprechen, welche den Begriff eines souveränen Fürsten nahezu aufheben. — Das ist nicht mißzuverstehen. Die „Kreuzzeitung“ scheint das auch zu fühlen; denn da sie die Allianz mit Oesterreich um jeden Preis will, so rath sie Preußen eine schnelle Ausöhnung mit den Mittel- und Kleinstaaten, namentlich mit dem Westreiche, an. Komischer Weise schiebt sie dabei die Mediationsgesellschaft der Gegenseite zu; sie hat doch ein gar zu kurzes Gedächtniß.

Polen-Prozess. In der Sitzung vom 14. Septbr. wurde gegen die Angeklagten v. Koszutski, Probst Rimarkiewicz und Dr. med. Miklewski verhandelt. Das Verhör bot nichts Bemerkenswerthes. Die Entlassung Koszutski's wurde vom Gerichtshof abgelehnt; über die Entlassung Miklewski's soll in nächster Sitzung Beschluß gefaßt werden.

In Insterburg hat das Kreisgericht am 12. d. den Abgeordneten Frenzel, welcher der Majestätsbeleidigung angeklagt war, freigesprochen.

Wie die „Danziger Ztg.“ meldet, hat Landrath v. Brauchitsch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vom 1. October ab einen weiteren Urlaub von 6 Monaten erhalten.

Am 8. August wählten die Stadtverordneten zu Neuwied mit 16 gegen 1 Stimme den königlichen Regierungs-Assessor Richter in Düsseldorf zum Bürgermeister. Wie allgemein bekannt geworden, hat die vermählte Frau Fürstin von Wied, der nach dem Staatsvertrage vom Jahre 1861 ein Mitbestimmungsrecht zusteht, dieser Wahl ihren vollen Beifall geschenkt. Um so mehr überrascht so eben die Nachricht, daß die Regierung zu Koblenz die Wahl der Bestätigung versagt hat. Die Ausdehnung der Rohstoffverzinne, Verbindungen zum gemeinschaftlichen Ankauf von Materialien zum Betriebe von Gewerben, nimmt erfreulich zu. Von der Association von Schuhmachern aus den Provinzen Brandenburg und Sachsen, welche ihre Anläufe an Eber, Zeugstoffen u. gemeinschaftlich aus denselben Bezugsquellen besorgen, waren vor einigen Tagen viele Mitglieder hier in Berlin, im Generalkauf der Schuhmacher-Vereinigung, Fischerstraße 26, versammelt, um Proben von Stoffen zu prüfen, sich über den Ankauf von Materialien zu berathen u. Es nahmen an dieser Versammlung nicht allein Schuhmacher aus den genannten beiden Provinzen, sondern auch aus Posen, Berlin, aus dem Königreich Sachsen, Thüringen u. d. d. Im nächsten Jahre wird die Association ihre große Versammlung in Dessau abhalten.

Die von dem Fünften Deutschen Juristentage erwählte ständige Deputation hat sich am 29. v. Mts. constituirt und 1) zum geschäftsführenden Präsidenten den Herrn Ober-Gerichts-Präsidenten Trieb zu Wolfenbüttel, 2) zu dessen Stellvertreter den Hrn. Ober-Bürgermeister Caspari zu Braunschweig, 3) zum Schriftführer den Stadtrichter Hiersemenzel zu Berlin gewählt.

Im Ministerium des Auswärtigen traten gestern Vormittag 10 Uhr die in Zollangelegenheiten beteiligten Minister und deren Direktoren, also die Minister des Auswärtigen, der Finanzen und des Handels mit den Direktoren Philippsborn und Delbrück in einer Conferenz zusammen, die nach der „N. V. Z.“ unzweifelhaft die in Prag zusammengetretenen Conferenzen betraf. Unmittelbar nach dieser Conferenz begab sich der Ministerpräsident zu Sr. Maj. dem Könige.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Verhandlungen mit Oesterreich wegen der Handelsverträge haben in Prag begonnen. Möchten dieselben einen hoffnungsvollen Verlauf nehmen! So groß freilich die Bereitwilligkeit unserer Regierung zur Anknüpfung weiterer erspriesslicher Handelsbeziehungen mit Oesterreich ist, so darf man doch sehr rasch Ergebnisse kaum erwarten, da eine engere Verbindung des auf seinen naturgemäßen und unverrückbaren Grundlagen neu besessenen und durch die Verbindung mit Frankreich in hohem Grade gestärkten Volkvereins mit Oesterreich nur unter der Voraussetzung möglich ist, daß Letzteres eine wesentliche Aenderung seiner ganzen bisherigen Handelspolitik eintreten läßt. Es scheint hierzu einige Geneigtheit in Wien vorhanden zu sein, doch dürften der Durchführung sürerst noch sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen.

Die großherzogliche Regierung von Hessen-Darmstadt hat den Obersteuerath Wald zum Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Preußen über den Beitritt zum Zollverein ernannt und von dieser Wahl die preussische Regierung in Kenntniß gesetzt. Die Ankunft des hessen-darmstädtischen Bevollmächtigten in Berlin wird in einigen Tagen stattfinden.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben in der Zollvereinsfrage eine Eingabe an den Handelsminister gerichtet, welche mit derjenigen der Königsberger Kaufmannschaft übereinstimmt. Sie bitten um die beruhigende Erklärung, daß auf eine Zollvereinigung mit Oesterreich oder auf eine vertragmäßige Verpflichtung zu einer künftigen Zollvereinigung nicht eingegangen werden, daß vielmehr der Handelsvertrag vom 2. August 1862, in welchem der Artikel 31 einen der wesentlichsten Punkte bildet, weil er allein unsere Industrie gegen

eine nachtheilige Tarifbehandlung auf dem französischen Markte schütz, vollständig werthe aufrecht erhalten und in kürzester Frist werde rati- ficirt werden.

Stuttgart, d. 12. September. In der Zollvereins- angelegenheit herrscht hier eine große Erregung. Der „Bebacher“ will wissen, daß die industriellen Kreise über die Ungewißheit, wie die Regierung schließlich handeln werde, in bedeutende Unruhe grathen. Die am 19. Juni gewählte Deputation werde sich daher dieser Tage wieder versammeln, zum Ministerium und bis an den König gehen. Sollte diese Maßregel ohne Erfolg sein, so wird von einer Massenver- sammlung gesprochen. Daß in den regierenden Kreisen keine Einigkeit über diese Frage herrscht folgert das gedachte Blatt aus dem Gerüchte, daß Finanzminister Siegel seine Entlassung verlangt habe für den Fall, daß man nicht vor dem 1. Oktober beitrete. Er habe befürchtet, daß nach Verfluß dieses Termins Preußen die Zulassung an noch ungleich härtere Bedingungen knüpfen werde. Auch Hr. von Linden soll früher für Annahme des Französisch-Preussischen Vertrages gewesen und hiezu namentlich durch Vorstellungen seines Bruders, des k. Gesandten in Berlin, bestimmt worden sein. Vermuthlich werde daher auch dieser bisher so einflussreiche Minister für den rechtzeitigen Beitritt zum Zollverein sein. Man glaube, der Widerstand gegen den Beitritt concen- trirte sich hauptsächlich in dem Präsidenten des Geheimraths, Hr. v. Neurath, und um ihn gruppire sich die mit Oesterreich sympathi- sierende Aristokratie, welche überhaupt bei dem neuen Hofe mehr Einfluß zu erhalten hoffe, als in der letzten Regierungszeit König Wilhelms. Das Comité der Stuttgarter Landes-Versammlung für Erhaltung des Zollvereins hat unterm 9. September eine Eingabe an den ständischen Ausschuss gerichtet, in welcher auf die Gefahr, welche den Interessen des Landes drohe, wenn dieses nicht noch vor Ablauf des 1. Oktober dem neuen Zollverein beitrete, aufmerksam gemacht und der ständliche Ausschuss gebeten wird, „in Erwägung zu ziehen, ob ihm nicht nach Maßgabe des §. 186 der Verfassungsurkunde obliege, bei der Staats- regierung die sofortige Einberufung der Ständeversammlung zu veran- lassen, damit die Ständeversammlung noch vor Ablauf der Frist der Regierung die Ermächtigung des Beitritts zu dem reconstruirten deutschen Zollverein ertheile und auf diese Weise die angezeigte Gefahr abgewendet werden kann.“

Braunschweig. Aus Wolfenbüttel vom 12. Sept. schreibt man der Deutschen „Reichs-Zeitung“: „Wir bringen es mit gerechter Befriedigung zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr das Herzogthum Braunschweig den Ruhm hat, neben dem Großherzogthum Baden als zweites deutsches Land die körperliche Züchtigung auch als Disci- plinarstrafe in den Strafanstalten gesetzlich abgeschafft zu haben. Es heißt in dem Gesetz vom 4. Aug. 1864, die Freiheitsstrafen und deren Vollziehung betreffend, §. 9 klar und deutlich: „Als Disci- plinarstrafe soll in den Strafanstalten körperliche Züchtigung überall nicht verhängt werden.“ Die Wirksamkeit des Gesetzes ist allerdings an die Beendigung des Baues des Zellengefängnisses hier selbst geknüpft, allein es läßt sich wohl mit Sicherheit erwarten, daß schon jetzt keine Ver- waltung der Gefängnisse wagen wird, ein von der Gesetzgebung re- probirtes Disciplinarmittel fortan zur Anwendung zu bringen.“

Würzburg, d. 12. Septbr. Die ganze Stadt ist zu Ehren der gegenwärtig dahier tagenden sechszehnten General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands in ein festliches Gewand gekleidet. Die Zahl der eingezogenen Teilnehmer beläuft sich auf 800, unter denen sich mehrere Franzosen und Ungarn befinden. Auch ist der Adel aus Westphalen zahlreich vertreten. Zum ersten Präsi- denten wurde Hr. v. Moy aus Jankbrud, zu Vizepräsidenten wurden Graf Friedrich Thun aus Wien und Advokat Adams aus Koblenz gewählt. Zum Zweck specieller Vorträge wurden für Cha- ritas, Mission, christliche Kunst, Wissenschaft und Presse, und für for- malen fünf Sektionen gebildet, welche ihre Sitzungen in dem Mari- milianeum abhalten.

Frankreich.

Paris, d. 14. Septbr. In den Departements beherrscht die Re- gierung noch immer so vollständig die öffentliche Meinung, daß bei den Wahlen ihre Candidaten fast immer 10 Stimmen gegen eine der Dy- position erhalten. So wurde am 12. Septbr. im Pas-de-Calais der offizielle Candidat Jourdain mit 19,339 von 22,270 Stimmen gewählt. Nur in den großen Städten mit starker Arbeiterbevölkerung und vorge- rücker Intelligenz hat die Opposition in den letzten Jahren Wurzel ge- faßt. Aber gerade weil die Stimmung auf dem Lande so und in den großen Städten anders ist, kann die Regierung ohne Besorgnisse zu Reformen schreiten, und sie wird mit denselben ohne Gefahr nicht zu säumig vorgehen dürfen. Das Kaiserthum steht noch fest, doch es muß sich auf die Krisis gefaßt machen, die sich in Frankreich alle fünf- zehn Jahre einzustellen pflegt. Der kräftigere Theil der jüngeren Ge- neration begehrt sich mit den elteren Klassen von 1830 und 1848 in der Sehnacht nach würdigeren inneren Zuständen, und das Kaiserthum wird wohlthun, sich auf eine breitere Basis zu stellen, als ein Kabi- net, ein Senat und ein gesetzgebender Körper bieten, die nur bewun- dern und zunicke können, doch sich mehr als Geschöpfe des Gebieters mit statlichem Einkommen und Ehren, denn als Vertreter einer Na- tion fühlen, welche für deren Wohlergehen mit zu denken und mit ein- zusetzen sich berufen halten. Der Anfang des Besseren würde ein grö- ßeres Maß der Pressefreiheit und mehr Respekt vor dem selbstständigen Denken sein; doch gewahrt man bei der Regierung wie bei der Nation noch blutwenig, und vorläufig muß der Kaiser wirklich das leisten, was die Russen vom Czaren Nikolaus rühmten: er muß Alles in Allem sein, Alles können, er muß überall die „Vorsehung“ spielen, und das wird für Einen Mann, und wenn er ein noch so hervorragender wäre,

auf die Dauer zu viel. Daher sind die wahren Freunde der Dynastie Napoleon die Reformfreunde, die Rouher, Duruy, Béhic; möge ihr Streben nach Decentralisation, nach Hebung des Volksschulwesens, nach Befreiung der Industrie und des Handels von den Schranken einer minder einsichtigen volkswirtschaftlichen Periode an höchster Stelle den Anklang finden, ten es bei j- dem Einsichtigen des In- und Aus- landes gefunden hat. Deutschland zumal kann sich nur Glück wün- schen, wenn es dem Kaiser gelingt, Frankreich auch in bürgerlicher Be- ziehung wieder auf die Höhe zu bringen, auf der sein Heer steht. Die Selbstachtung der Völker ist die wahre Wurzel ihrer Geltung vor dem Auslande.

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. Septbr. Die kühle Haltung der Kopenhagener Bürger und Zeitungen gegen den Prinzen von Wales macht hier doch einige Empfindlichkeit rege, und selbst in jenen Organen, die vor wenigen Monaten den demokratischen Charakter Dänemarks zum Gegen- stande ihrer ausschweifendsten Lobpreisungen machten und den deutschen Krieg gegen Dänemark als reine Demokratenfresserei anklagten, wird den Kopenhagenern jetzt ihr demokratisches Wesen und Treiben als eigentlicher Grund der Niederlage Dänemarks vorgeführt. Es ist das von Blättern, wie die „Post“, nicht sehr consequent, aber natürlich. „Ob Dänemark — sagt sie heute — von England getäuscht worden ist oder sich selbst getäuscht hat, diese Frage zu erörtern wird es jetzt zu spät sein. Wahrscheinlich sind auf beiden Seiten Fehler begangen worden, aber die Wahrheit ist, daß die dänische Regierung gegen alle Hoffnung gehofft und auch den verhängnißvollen Fehler begangen hat, sich durch die politische Agitation der Hauptstadt beeinflussen zu lassen. Generale im Felde wurden durch Telegramme von Kopenhagen aus unterwiesen, und zu einer Zeit, wo die Executive mit unumfchränkter Gewalt hätte bekleidet sein sollen, war sie dem demokratischen Druck in seiner verwerflichsten Form ausgesetzt. Es steht natürlich Däne- mark vollkommen frei, die englische Allianz von der Hand zu weisen. Wir wissen, daß wir nichts für Dänemark gethan haben, nichts wen- igstens, wofür wir Dankbarkeit erwarten könnten, und wir haben kein Recht, anzunehmen, daß es den Willen für die That nehmen werde. Aber die Freundschaft Englands ist immerhin des Behaltens werth; denn, obgleich wir selbst es sagen, England ist bestimmt, in dem großen Drama, zu welchem die Invasion Dänemarks als Prolog ge- dient hat, eine nicht untergeordnete Rolle zu spielen.“ (Das soll wieder nach der einen Seite hin eine Aufmunterung, nach der andern ein Schreckschuß sein.)

Stalien.

Oesterreich soll bekanntlich abgelehnt haben, daß Franz II. sich auf österreichisches Gebiet zurückziehen dürfe. Man führt diese Zurück- weisung auf einen Vorfall zurück, der von der „Revue des deux Mon- des“ in ihrem Märzheft vom Jahre 1861 erzählt wird und noch keine authentische Widerlegung gefunden hat. Diese Erzählung betrifft den Zug der in Calabrien gelandeten Garibaldi'schen Freischaaaren und schil- dert das allgemeine Erschaun unter den Garibaldianern, welche sich auf einen blutigen Zusammenstoß in den Ebenen von Salerno gefaßt gemacht hatten, als der neapolitanische General Cardarelli bei Soberia die Waffen streckte und ihnen den Weg nach Consenza öffnete. Es heißt da wörtlich:

Es war in demselben Soberia, wo Garibaldi von Hr. Laccaia ein im Auftrage Franz II. geschriebener Brief vom 27. Aug. dattirt überbracht wurde. In diesem Briefe wurde Garibaldi unter der Bedingung, daß er auf jeden Versuch, die bour- bonische Regierung zu stürzen, verzichtet, Sicilien abgetreten, welches durch das allge- meine Stimmrecht über sein Schicksal entscheiden soll. Außerdem wurde Garibaldi an- geboten: der freie Durchzug durch das neapolitanische Gebiet, jedoch ohne die Stadt Neapel zu berühren; 3 Mill. Ducat baar; die Cooperation von 600,000 Mann neapolitanischer Truppen und der neapolitanischen Flotte, um Oesterreich in Benevent und die päpstliche Armee bei Ancona anzugreifen; das Recht, im ganzen Königreich Freiwillige anzuwerben. — Garibaldi lehnte mündlich jede Berücksichtigung dieser An- erbietungen ab und ließ das ihm zugegangene Schreiben unbeantwortet.

Griechenland.

Aus Athen, d. 11. September, wird telegraphirt: „Die griechi- sche Schuld von 1824 — 1825 ist anerkannt. Das ursprüngliche Kapi- tal von 7 Millionen Pfd. Sterling ist zu 2 Millionen 250,000 Pfd. St. consolidirt worden mit Zinsen zu 5 pCt. Die Mächte, welche dieser Maßregel sehr gewogen sind, haben bedeutende Concessionen ge- macht. Die Bonds, anfänglich von 100 Pfd. St., sind kapitalist zu 45 Pfd. St. und die Coupons zu 15 Pfd. St.“

Telegraphische Depeschen.

München, d. 15. Septbr. Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, daß von Seiten Baierns die Verhandlungen wegen Bei- tritts zum neuen Zollverein nicht eher eingeleitet werden würden, als bis die betreffenden Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich beendet sind, auch wenn dies erst nach dem 1. Oct. der Fall sein sollte.

Samburg, d. 15. Septbr. Die Bank von England hat laut einer hier eingetroffenen Nachricht den Diskont nicht erhöht; an der Börse behauptet man, die norddeutsche Bank werde die von den Bun- descommissarien empfangenen Thaler in Berlin gegen Silber um- tauschen.

Madrid, d. 15. September. Die Ministerkrisis dauert fort. Marshall D'Onnell ist zur Königin berufen worden.

Lotterie.

Bei der am 15. September beendigten Ziehung der 3. Klasse 130. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 52,162. 2 Ge- winne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 28,364. und 65,742. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 74,672. und 93,994. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 21,123. 2 Ge- winne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 57,862. und 60,786. und 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2894. 6352. 6801. 13,643. 17,726. 23,970. 24,536. 37,843. 38,995. 48,606. und 55,565.

Bekanntmachungen.

C. Dettenborn's

Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazine,

Halle a/S., große Märkerstraße Nr. 24 u. Kuhgasse Nr. 1,

enthalten die größte Auswahl selbstgearbeiteter, dauerhafter Meubles neuester Fagon, in Mahagoni-, Nußbaum-, Eichen-, Birken- und allen andern Holzarten.

Ich empfehle daher meine beiden Lager einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf, namentlich bei bevorstehenden Verheirathungen, zur gütigen Beachtung, da ich bei billigster Preisstellung nur gute Waare liefere und Garantie übernehme.

Transport der Meubles besorge ich durch mein eignes Meublesfuhrwerk.

Auch werden Meubles auf vorher festgestellte Abschlags-Zahlungen verabfolgt.

Halle a/S.

C. Dettenborn.

Elegante Nußbaum-Meubles, welche Seine Durchlaucht der Herzog von Altenburg kurze Zeit benutzt hat, sollen zu ermäßigtem Preise verkauft werden.

C. Dettenborn.

Auktion von Vieh u. Wirthschafts-Inventar

in Prähnis bei Halle a/S.

Montag den 19. September

Vormittag 9 1/2 Uhr sollen im Thiele-

sehen Anspanngute hiersebst wegen

Wirthschaftsaufgabe: 6 Pferde (dabei

ein 2 1/2-jähriges Fohlen) 13 St. mil-

chende Kühe, 1 Zuchtbulle (beste Rasse), 1

Stier, 3 Schweine, mehrere Fehren und Käl-

ber, 80 Stück Schafe und Hammel, 4 Acker-

wagen complet, dabei ein breitgeleiser, 1 Dresch-

maschine, 1 Häckelmaschine, 1 Fegge, mehrere

Kessel, eine Partie Ellern und Pappeln auf

dem Stamme, Eggen, Pflüge, Walzen, 2

Kutschen und sonst noch verschiedenes gutes

Wirthschafts-Inventar meistbietend, unter den

im Termine zu eröffnenden Bedingungen, zum

sofortigen Zuschlag verkauft werden.

Prähnis u. Dypin bei Halle.

Vollständig diebstahlsichere eiserne Chalou-

fen werden vom Unterzeichneten in schon ein-

gerichtete oder einzurichtende Schaufenster und

Läden geliefert. Proben zur Ansicht.

S. Vincenz, Tischlerstr.,

Blücherstraße Nr. 3.

Dem geehrten Publikum die ergebene An-

zeige, daß ich meinen Gasthof auch während der

Wiesenmarktstage offen halten werde. Indem

ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, füge ich

die Bemerkung hinzu, daß täglich von 12 Uhr

ab à la carte gespeist werden kann. — Stal-

lung für 170 Pferde ist vorhanden.

Eisleben, den 15. September 1864.

C. Hartmann, „Mansfelder Hof“.

Ich erlaube mir e nem hiesigen und auswärtigen

Publikum anzuzeigen, daß ich den Eis-

leber Wiesenmarkt mit ädtem Porzellan, Stein-

gut, Glas, braungelassirten Milchbüchsen, Nus-

s- und Kupfer- und allen in dies Fach einschlagenden

Artikeln feil halte. Mein Stand ist unter der

Korbmacher-Reihe der vierte.

G. Schneider, früher Nuß aus Halle.

Zum 1. October findet eine Wirthschafterin,

die im Molkewesen und in der Küche erfahren,

eine Stelle auf dem Königl. Domänen-Vor-

werk Lettin bei Halle a/S.

Ein junger gewandter Kellner, welcher eine

Bierstube selbstständig zu übernehmen hat, wird

zum 1. October verlangt. Näheres bei

C. Nothe, Steg Nr. 11.

Ein Busche kann den 1. Oct. in die Lehre tre-

ten bei Keim, Schlosserstr., Gerbergasse 5.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung in mein neu erbantes Haus Kleinschmeden Nr. 3. Halle a/S., den 11. Sept. 1864.

Julius Winzer.

Zur Beforgung von Incasso's, sowie zum Ein- und Verkauf von Werthpapieren und Geldwechsel empfiehlt sich Chr. Kind.

Gaichte Decimal-Brückenwaagen auf Garantie, Gaichte Gewichte billigst bei Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Selbige besteht aus guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, nebst schönem Tanzsaal und Kegelbahn, vollständigem Inventarium und circa 2 Morgen Wiese, ist die einzige in einem großen Dorfe, hat sich der besten Nahrung zu erfreuen, und soll wegen besondern Verhältnissen sofort verkauft werden. Forderung 2500 Rth mit 1/2 bis der Hälfte Anzahlung. Alles Nähere sagt der Commissionär Carl Schöne in Bördig.

1 tüchtige Landwirthschafterin, zwei Kellner, Laufburschen, so wie Köchinnen und Hausmädchen erhalten zum 1. Oct. gute Stellen durch Frau Hartmann, gr. Schlamm 10.

Eine zu empfehlende Köchin sucht eingetretener Verhältnisse halber zum 1. Decbr. oder 1. Novbr. c. einen anderweitigen Dienst in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere Frankens-straße Nr. 7 parterre.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar 6 Jahr alte, sehr kräftige und ganz fehlerfreie Zugpferde stehen bei mir zum Verkauf. W. Helm, Zimmermeister.

Ein alterthümlicher Dressirschrank, ein gut erhaltener Mahagoni-Büsch, so wie eine Stuh- uhr sind zu verkaufen große Klausstr. Nr. 33, 1 Treppe.

Ein neuer polirter 2thüriger Kleiderschrank steht zu verkaufen beim Tischlerstr. Meinel, Dachriggasse Nr. 7.

Heute mache besonders auf mein Rostfleisch aufmerksam. Fr. Thurm.

Rauchfleisch besonders schön bei Fr. Thurm.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein kräftiger Hausbursche wird gesucht bei Meissner & Zimmermann.

Eine ausgezeichnete Sendung von feischen Bücklingen, Plundersn u. Aalen trifft Sonnabend früh hier ein. Stand: vis à vis des Herrn Arnold an der Marktkirche.

Ein Busche, welcher Lust hat Kellner zu werden, findet Unterkommen in Sachmunde Garten zu Halle.

Wipplinger's Restauration.

Heute Sonnabend den 17. Sept. Abends 8 Uhr musikalische Soirée. Zur Aufführung kommt: Sonate Adur v. Mozart, Piano u. Violino, Trio Ddur v. Beethoven, P., V. u. Cello. Auf Wunsch Gr. Trio D moll v. Reissiger.

Trebnitz bei Cönnern.

Sonntag den 18. Sept. Ball, ausgeführt von der Kapelle des Hrn. Stadtmusikus Maas.

Schlettan.

Sonntag den 18. Sept. ladet zum Grundt-Dankfest freunblich ein Peter, Gastwirth.

Ich bin wieder in Halle anwesend. Dr. Olshausen.

Familien-Nachrichten.

Bermählungs-Anzeige.

Dr. Ernst Thümmel, prakt. Arzt, Marie Thümmel geb. Mundt, Bermählte. Riemegg, Halle, den 15. September 1864.

Sept./Oct. 21 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Nov. 21 $\frac{1}{2}$ bez., Nov./Dec. 207 $\frac{1}{2}$ bez., Frühl. 21 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Gröben, Rogg. u. Futterwaare 46-50 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Winterfrühen mehrere Ladungen 84-86 $\frac{1}{2}$ pr. 1800-
 pd. bez.
 Mühl loco 11 $\frac{1}{2}$ bez., Sept. u. Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ bez.,
 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 17 $\frac{1}{2}$ G., Oct./Novbr. 11 $\frac{1}{2}$ bez.,
 u. Br., $\frac{1}{2}$ G., Nov./Dec. 12 $\frac{1}{2}$ bez., Decbr. $\frac{1}{2}$ bez.,
 Jan. 12 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 12 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Leinöl loco 13 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Spiritus loco ohne Faß 14 $\frac{1}{2}$ bez., Sept. u.
 Sept./Octbr. 13 $\frac{1}{2}$ bez., u. G., $\frac{1}{2}$ bez.,
 Dr., Oct./Nov. 13 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ bez.,
 G., Nov./Decbr. 13 $\frac{1}{2}$ bez., u. G., $\frac{1}{2}$ bez.,
 Dec./Jan. 13 $\frac{1}{2}$ bez. u. G., $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai
 14 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Weizen flau. Roggen disponible Waare blieb auch heute
 in beschränktem Verkehre und mußten Inhaber ihre Forde-
 rungen merklich herabsetzen. Termine setzten in Folge starker
 Realisation, besonders von einer Seite, die rückwärts-
 gige Preisbewegung fort und war der Verkehr dadurch zu
 wesentlich niedrigen Courfen sehr lebhaft. Nach einigen
 Schwankungen schließt der Markt wieder matt, gekünd.
 3000 Ctr. Hafer, Termine flau und niedriger. Mühl-
 erdölne flau und niedriger, besetzte sich aber sehr bald
 im Verlaufe des Geschäftes, da sich vermehrte Kauflust ein-
 stellte und sind die Preise gegen gestern nur wenig niedriger,
 get. 100 Ctr. Spiritus war durch die Flaue der
 übrigen Artikel gleichfalls in weicherer Tendenz. Zu den
 gedrückten Courfen stellte sich auch hierfür im Laufe des
 Geschäftes mehr Frage ein und ist der Schluß nach kleinen
 Schwankungen wieder matt, gekünd. 60,000 Quart.

Breslau, d. 15. Sept. Spiritus pr. 8000 pGt. Tral-
 tes 13 $\frac{1}{2}$ bez., u. G., $\frac{1}{2}$ bez., Weizen, weißer 63-78 $\frac{1}{2}$ bez.,
 gelber 60-68 $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 41-44 $\frac{1}{2}$ bez., Gerste 40-
 44 $\frac{1}{2}$ bez., Hafer 22-32 $\frac{1}{2}$ bez.
 Stettin, d. 15. Sept. Weizen 52-56, Sept./Oct.
 54-58 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Nov. 54-58 $\frac{1}{2}$ bez., Frühl. 56-55 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Roggen 32 $\frac{1}{2}$ bez., Sept./Octbr. u. Oct./Novbr. 32 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Frühl. 34 bez. Mühl 11 $\frac{1}{2}$ bez., Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ bez.,
 bez., $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 12 $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus 14
 Sept./Octbr. 13 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Novbr. 13 $\frac{1}{2}$ bez., Frühl.
 13 $\frac{1}{2}$ bez.
 Hamburg, d. 15. Sept. Getreide sehr flau. Oct.
 Oct. 25 $\frac{1}{2}$ bez., Mai 26 $\frac{1}{2}$ bez., flau.
 Amsterdam, d. 14. Sept. Weizen flau, stille. Rog-
 gen loco unverändert, wenig Geschäft, Termine 2 Klot.
 niedriger. Hafer, Septbr. 72, Octbr. 73, April 77 $\frac{1}{2}$ bez.,
 Mühl, Herbst 40 $\frac{1}{2}$ bez., Frühl. 41 $\frac{1}{2}$ bez.
 London, d. 14. Sept. Getreide nominell.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 15. Septbr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
 am 16. Septbr. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
 Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 14. September Abends 1 Fuß 1 Zoll,
 am 15. September Morgens 1 Fuß 2 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 15. Septbr. Vormitt. am neuen Pegel 2 Fuß 11 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 15. September Mittags: 2 Ellen 5 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des
 Zimmermeisters **U. S. Waager** hierselbst
 ist zur Anmeldung der Forderungen der Kon-
 kurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum
 6. October cr. einschließlich festgesetzt worden.
 Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht
 angemeldet haben, werden aufgefordert, diesel-
 ben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder
 nicht, mit dem dafür verangten Vorrecht bis
 zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder
 zu Protokoll anzumelden.
 Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit
 vom 31. Juli cr. bis zum Ablauf der zweiten
 Frist angemeldeten Forderungen ist auf
 den **15. October cr.**
Vormittags 11 Uhr
 vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Walke im Kreisgerichtshof, Terminszim-
 mer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erschei-
 nen in demselben die sämtlichen Gläubiger auf-
 gefordert, welche ihre Forderungen innerhalb
 einer der Fristen angemeldet haben.
 Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,
 hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen
 beizufügen.
 Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
 Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der
 Anmeldung seiner Forderung einmahl in hiesigen
 Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns be-
 rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten besel-
 len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
 welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
 die Rechts-Anwälte **Fritsch, Wilke, Nie-
 mer, Schede, Fiebiger, v. Bieren,**

**Seeligmüller, Glöckner und von Na-
 decke zu Sachwaltern** vorgeschlagen.
 Halle a. d. S., am 25. August 1864.
Königl. Preuss. Kreisgericht,
 I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
 Nachdem mein Vater, der **Justizrath
 Goedecke**, verstorben ist, erlaube ich alle
 Mandanten derselben, die in ihren Angelegenhei-
 ten geführten Manual-Akten binnen 6 Wochen
 in dem bisherigen Geschäftszimmer, gr. Stein-
 straße 8, welches bis Ende d. M. täglich, spä-
 ter nur Sonnabnds von 1 bis 2 Uhr Nach-
 mittags geöffnet ist, in Empfang zu nehmen,
 widrigenfalls dieselben cassirt werden würden.
 Halle, den 15. September 1864.
 Der Appellations-Gerichts-Referendar
Goedecke.

Verkaufs-Anzeige.
 Am **25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr**
 beabsichtige ich, mein hieselbst gelegenes Wohn-
 haus mit Scheune, Ställen, freier Einfahrt,
 Obst- und Gemüsegarten, nebst 8 Morgen Feld,
 aus freier Hand in meiner Wohnung hier zu
 verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber bestens ein-
 lade. Die Gebäude eignen sich gut für Bäcker,
 Schmitze und Stellmacher, da diese Profession-
 en hier nicht vertreten sind.
 Fröhlich beim hohen Petersberg,
 im September 1864.
Leonhardt Pfeiffer.

**Aequatron zum Seifenkochen bei
 Julius Reichel in Eisleben.**
**Cypervitriol zum Weizenkäffen empfiehlt
 Julius Reichel in Eisleben.**
 Eine neumittigende Kuh mit dem Kalbe,
 passend für Kuhmeller, ist zu verkaufen in
 Leititz Nr. 36.

**Prais pr. Flasche
 10 Sgr.**

**Hämorrhoidal-
 und
 Magen-Exir**
J. M. Werner in Dt. Crone.
 Approbirt von hohen medicinischen Autoritäten.
 Attest.
 Die wohlthätige Wirkung des „Exirs“ des Herrn J. M. Werner in Dt. Crone wurde
 mir durch diejenigen bestätigt, welche davon Gebrauch machten, und bei mir selbst angewandt,
 kann ich demselben eine nicht minder gute Wirkung zuschreiben. Nach dieser Ueberzeugung kann
 ich daher obiges Fabrikat allen Denen, die an Hämorrhoidal- und Magenbeschwerden leiden,
 bestens empfehlen.
 Berlin, im Mai 1864.
Dr. Ad. Leewy.
 Alleiniges Depôt für Halle und Umgegend bei **D. E. C. Kind**, Domplatz Nr. 8.

Merseburger Bitter- oder Schwarzbier.
 Dieses vielfach bekannte, schon seit langen Jahren in hiesiger Stadt-Bräuerei
 gebraute **Merseburger Bitter- oder Schwarzbier**, welches wegen seiner
 vorzüglich nahrunglichen Eigenschaften von vielen Ärzten als Gesundheitsbier empfoh-
 len wird, verleihe ich durchs lehrter Beziehung von jetzt ab auch in Kisten von nicht weniger als
 25 Flaschen an und g. währte Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.
 Merseburg a. d. Saale, September 1864.
Carl Berger,
 Stadt-Bräuerei.

**Wein Lager von Super-Phosphat aus der Königl.
 Preuss. Chemisch. Fabrik in Schönebeck unter Garantie
 von 13-14% löslicher Phosphorsäure, sowie
 Prima Peru-Guano aus dem Depôt der Her-
 ren J. D. Matzenbecher Söhne in Hamburg, empfehle zur
 gefäll. Abnahme.**
Alfred Richter,
 Lager in der Steinstraße im Gasthof zum „goldenen Engel“.
 Zur bevorstehenden Saison empfehlen wir unser reich-
 haltig assortirtes Lager von **Damen-Mänteln,
 Bedninen, Mäthern und Jacken**, so wie das
 Neueste in **Kleiderstoffen.**
Eisleben. J. E. Frankenbach & Co.

Gebauer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.

Privat-Entbindungs-Anstalt.
 Ein verehrtester und beschäftigter Arzt, zu-
 gleich Accoucheur, in einem gesund und reizend
 gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme
 von Damen, welche in Stille und Zurückge-
 zogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen,
 vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwie-
 genheit und die liebevollste Pflege werden bei
 billigen Bedingungen zugesichert. Adresse: R.
 R. poste restante frei Weimar.

Ein junger Dekonom sucht unter bescheidenen
 Ansprüchen zum baldigen Antritt eine Stelle.
 Gefällige Offerten beliebe man bei **Gd. Stück-
 rath** in der Erped. d. Bzg. niederzulegen.
 Zwei mit guten Zeugnissen versehene Kuh-
 birten werden sogleich oder zum 1. October ge-
 gen guten Lohn verlangt auf der Domaine
 Schackenthal bei Bernburg.

**Henriette Davidis
 Kochbuch**
 für die gewöhnliche und feinere Küche.
 Zuverlässige und selbstgeprüfte Recepte zur
 Bereitung der verschiedenartigsten Speisen,
 kalter und warmer Getränke, zum Ein-
 machen und Trocknen von Früchten u. Mit
 einem Anhang, enthaltend Arrangements
 zu kleinen und größeren Gesellschaften. Mit
 besonderer Berücksichtigung der angehen-
 den Hausfrauen. Neunte verbesserte
 und vermehrte Auflage. 1862. 8. gebesteht
 1 Zhr. ; elegant gebunden 1 Zhr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 Als vorzügliches Koch- und Haus-
 haltungsbuch empfohlen und zu beziehen
 durch **Eduard Anton in Halle.**
 Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

**Prais pr. Flasche
 10 Sgr.**

**Hämorrhoidal-
 und
 Magen-Exir**
J. M. Werner in Dt. Crone.
 Approbirt von hohen medicinischen Autoritäten.
 Attest.
 Die wohlthätige Wirkung des „Exirs“ des Herrn J. M. Werner in Dt. Crone wurde
 mir durch diejenigen bestätigt, welche davon Gebrauch machten, und bei mir selbst angewandt,
 kann ich demselben eine nicht minder gute Wirkung zuschreiben. Nach dieser Ueberzeugung kann
 ich daher obiges Fabrikat allen Denen, die an Hämorrhoidal- und Magenbeschwerden leiden,
 bestens empfehlen.
 Berlin, im Mai 1864.
Dr. Ad. Leewy.
 Alleiniges Depôt für Halle und Umgegend bei **D. E. C. Kind**, Domplatz Nr. 8.

Merseburger Bitter- oder Schwarzbier.
 Dieses vielfach bekannte, schon seit langen Jahren in hiesiger Stadt-Bräuerei
 gebraute **Merseburger Bitter- oder Schwarzbier**, welches wegen seiner
 vorzüglich nahrunglichen Eigenschaften von vielen Ärzten als Gesundheitsbier empfoh-
 len wird, verleihe ich durchs lehrter Beziehung von jetzt ab auch in Kisten von nicht weniger als
 25 Flaschen an und g. währte Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.
 Merseburg a. d. Saale, September 1864.
Carl Berger,
 Stadt-Bräuerei.

**Wein Lager von Super-Phosphat aus der Königl.
 Preuss. Chemisch. Fabrik in Schönebeck unter Garantie
 von 13-14% löslicher Phosphorsäure, sowie
 Prima Peru-Guano aus dem Depôt der Her-
 ren J. D. Matzenbecher Söhne in Hamburg, empfehle zur
 gefäll. Abnahme.**
Alfred Richter,
 Lager in der Steinstraße im Gasthof zum „goldenen Engel“.
 Zur bevorstehenden Saison empfehlen wir unser reich-
 haltig assortirtes Lager von **Damen-Mänteln,
 Bedninen, Mäthern und Jacken**, so wie das
 Neueste in **Kleiderstoffen.**
Eisleben. J. E. Frankenbach & Co.

Gebauer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Glogau, d. 9. Septbr. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Gestern ist hier eine ministerielle Entscheidung eingetroffen, die für unsere Stadt und das fernere Gedeihen derselben von größter Wichtigkeit sein dürfte. Im Kriegsministerium scheinen seit einiger Zeit Beratungen darüber stattgefunden zu haben, ob Glogau als Festung kassirt oder der jetzigen Kriegführung gemäß umgebaut werden soll. Man soll sich für Beibehaltung der Festung beziehungsweise Umbau derselben entschieden haben und die hiesige Commandantur vom Kriegsministerium aufgefordert worden sein, sich mit den Communalbehörden wegen Erweiterung der Stadt in Verbindung zu setzen. Die ganze Enceinte am preussischen Thore, der Pionier-Übungsplatz und der große Infanterie-Exerzierplatz sollen der Commune beaufs. Erbauung massiver Häuser gleichsam zur Errichtung eines neuen Stadttheils überlassen werden, wenn diese sich verpflichtet, der hiesigen Garnison einen neuen Exerzierplatz anzuweisen und zu Anlage eines neuen Forts, welches dicht vor der jetzigen Küstenvorstadt erbaut werden soll, einen Kostenbeitrag zu zahlen. Die Höhe desselben ist bereits normirt, soll jedoch bedeutend niedriger sein, als dies früher der Fall gewesen. Das neue, mit Wällen zu umgebende Fort soll zwischen der jetzigen Salgenchanze und der Brostauer Schanze zu liegen kommen. Die Errichtung desselben ist fest beschlossene Sache für den Fall, daß die Communalbehörden das vorstehend bezeichnete Projekt der Erweiterung der Stadt ablehnen sollten.

Gumbinnen, d. 12. September. Der Polizei Commissar Schönrade hat von dem hiesigen Magistrats als Orts-Polizeibehörde die amtliche Aufforderung erhalten, aus dem conservativen Vereine, dessen Mitglied er seit längerer Zeit ist, auszutreten, und daß dies geschehen binnen acht Tagen seiner vorgesetzten Dienstbehörde nachzuweisen. Schon im Jahre 1849 wurde Herr Schönrade protokolllarisch angewiesen, keinem politischen Vereine beizutreten, weil dies mit seiner Stellung als rekursiver Polizeibeamter nicht vereinbar sei. Ein erneuter Polizeibeamter würde in eine eigentümliche Lage gerathen, wenn er mit der Ueberwachung der Versammlung eines politischen Vereins beauftragt würde, dem er selbst angehört.

Breslau, d. 14. September. Mit dem heute früh um 8^{1/2} Uhr von Berlin hier eingetroffenen Personenzuge langten die irdischen Ueberreste des in Genf im Duell gefallenen Schriftstellers Lassalle hier an. Sechs Krankwärter aus dem hiesigen jüdischen Hospital, welche schon vor Anfunft des Zuges auf dem Bahnhofe warteten, nahmen den bereits einbalsamirten Leichnam, der sich in einem zinnernen Sarge befindet, in Empfang, worauf derselbe auf einem Leichenwagen in aller Stille nach dem jüdischen Friedhofe übergeführt wurde. Eine größere Anzahl Polizei-Beamten war zur Aufrechthaltung der Ordnung erschienen, doch schien uns dies Vorsichtsmaßregel überflüssig, da nur eine sehr geringe Zahl von Personen anwesend war und Niemand auch nur eine Ahnung von der Anfunft der Leiche hatte. Die Gräfin Hasfeld langte ebenfalls mit diesem Zuge an und heute Abend wird die Mutter Lassalle's hier erwartet. Die Stunde des Begräbnisses hängt lediglich von der Bestimmung der Leichner ab. Bei der Leichenfeier wird der Rabbiner Dr. Feil als Geistlicher fungiren.

Kassel, d. 14. Septbr. Die heutige „Kasseler Zeitung“ bringt amtlich die Ernennung des Steuerdirectors Carl Kohde zum Minister des Innern.

Oesterreich. Aus Wien berichtet die Bohemia: „Der junge Carl Emil Kober (geboren im December 1849, Sohn des prager Buchhändler Ignaz Leopold Kober und Schüler der dritten Gymnasialklasse) wird nach Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Hochverrath zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt und die Vorlage der Akten an das Oberlandesgericht behufs Milderung beschlossen. Dem Vernehmen nach beantragt der Gerichtshof Milderung zu drei Jahren, die Berufung wird angemeldet. Die Verhandlung dauerte von 9 bis nach 3 Uhr. Mülhfeld beantragte Freisprechung wegen mangelnden substantiellen Thatbestandes. Kober erklärte alles, auch den geschriebenen vertheilteten Rachechwur, welcher den Gegenstand der Anklage bildete (in demselben heißt es: „Ich schwöre dem Kaiser ewige Rache... Im Falle sich eine Gelegenheit darbietet, den Kaiser zu ermorden, schwöre ich es, zu thun“) für einen Scherz.“

Vermischtes.

— Hannover, d. 13. Septbr. Die diesjährige Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in unserer Stadt in den Tagen vom 27. bis zum 30. Septbr. stattfinden. Die allgemeinen Versammlungen beginnen am ersten Tage um 9, an den beiden anderen um 10^{1/2} Uhr; die Sectionen-Sitzungen werden an den drei letzten Tagen in den Stunden von 8—10 Uhr gehalten. Neben den bestehenden Sectionen der Orientalisten, der Pädagogen, der Archäologen, der Germanisten und Romanisten wird die Bildung einer mathematisch-pädagogischen Section in Anregung gebracht werden, worauf wir die Mathematiker zu besonderer Theilnahme hinweisen möchten. Das Festmahl findet am 27. im Dion statt, die Fest-Vorstellung im Hoftheater am folgenden Tage. Eine gemeinschaftliche Fahrt nach Herrenhausen nebst Besichtigung der königl. Antiken-Sammlung im Schlosse im Georgienpark ist auf den 28., ein Ausflug nach der Marienburg auf den 30. bestimmt. Magistrat- und Bürger-Vorsicher der königl. Residenzstadt werden eine Abendunterhaltung zu Ehren der Versammlung in der Eilenriede veranstalten. Zu geselligen Zusammenkünften sind die Säle des Künstler-Vereins geöffnet. Das Empfangs-Bureau wird am 26. und 27. am Bahnhofe sich befinden.

— (Zur Lassalle-Affaire.) Als feststehend ist jetzt nach allen Beichten zu betrachten, daß ein Verhältnis zu Fr. v. Dönniges, der Tochter des bairischen Legationsrathes a. D., die Veranlassung zum Konflikt gegeben hat. Lassalle kannte diese Dame schon in Berlin, hat dieselbe in der Schweiz wieder gesehen, hier um ihre Hand angehalten und sich in Folge des Benehmens der Dame bei der Ablehnung seines Antrages so verletzt gefühlt, daß er dann in einem Briefe sich in einer Weise über sie äußerte, welche das Duell herbeiführte. Frau Emma Herwegh, die Gattin des bekannten Dichters und Freundin Lassalle's, schreibt darüber in einem Briefe:

Fr. v. Dönniges habe den ihr von Berlin her bekannten Lassalle zuerst aufgesucht, habe ihm, nachdem sie viele Stunden mit ihm allein zusammen gewesen, gesagt: „Ich bin Dein Weib, Deine Sache, mache mit mir, was Du willst.“ Lassalle sei in Klebedarjetel gewesen, habe aber gleichwohl zuerst den legalen Weg einschlagen wollen, um in den Besitz der Geliebten zu kommen. Fr. v. Dönniges wäre aber durchaus nicht zu bewegen gewesen, die Hand seiner Tochter Lassalle zu geben. Letzterer wandte sich sogar an den bairischen Minister v. Schrenk und bat diesen, er möchte es nicht zugeben, daß dem Fräul. v. Dönniges von ihrem Vater erlaubt werde. Der Minister versprach alles ihm Mögliche zu thun und gab Befehl, daß ein notarieller Akt vorgenommen werden solle, in welchem das Fräulein erklärte, daß ihr keine Gewalt angethan werde. Das Fräulein verweigerte aber diesen Akt auszuführen. Es muß inzwischen ein Gemüthswechsel in ihr eingetreten sein; denn als Lassalle durch Mülow bei der Dame um eine Unterredung bitten ließ, äußerte sie: Herr Lassalle liebt zu sprechen. Zwei Stunden würden ihm nicht genügen und das langweilige mich. Als ihr nunmehr ihre glühenden Briefe an Lassalle, sowie ihre Worte: „Ich bin Dein Weib, Deine Sache“ vorgehalten wurden, so daß ihrem mütterlichen Vater bald heiß, bald kalt wurde, betrug sie sich so freivol, daß selbst Mülow, der als alter Soldat gegen Vieles gepanert ist, aus Reflex empor war. Als nun Lassalle von diesem Gemüthswechsel der Dame in Erfahrung gemacht wurde, abmetete er auf und sprach wie früher, dem die Schuppen von den Augen fallen: Gott sei Dank, nun bin ich wieder frei. Darauf aber schrieb er an Fr. v. Dönniges, daß er eine Dirne zur Tochter, an Fr. v. Dönniges, daß er eine Dirne zur Braut habe. Er müsse Vor sehen, äußerte Lassalle. Das Duell war nunmehr unvermeidlich. Am Tage vorher übte sich der Malach in Wollenschießen, schöß 150 Kugeln ab. Lassalle verschmähte das. Mit einer Juweliere, die fatalistisch ist, rechnete er darauf, daß er zuerst den Bräutigam und dann den Vater erschiesse würde, selbst aber nicht getroffen werden könne. Mülow sagte ihm: Schieß zuerst; denn trifft du Deinen Gegner auch nicht, so verwirrst Du ihn doch. Lassalle erwiderte: Er wird, er kann mich nicht treffen. Das Duell ging vor sich und endete wie bekannt.

— Mainz, d. 13. Sept. Bei der Leichenfeier Lassalle's war der Arbeiterbildungsverein nicht betheilig. Hier hielt ein Auswärtiger eine Rede, in der folgende Stelle vorgekommen sein soll: „Der große Todte ist nicht eines gewöhnlichen Todes gestorben, sondern er ist gestorben wie die Götter, — der Blitz hat ihn getroffen.“

— Aus der Provinz Preußen, d. 11. September. Eine seltsamere Spekulation mit dem Aushängeschild von „Königstreue“ und „christlichem Sinn“ hat wohl noch Niemand betrieben, als Herr Friedrich Paulig in Frankfurt a. D. Dieser Herr hat in diesen Tagen einer, ich weiß allerdings nicht wie großen Anzahl von Personen, vornehmlich an Gutsbesitzer je ein Exemplar seines Büchleins über die Geschichte der Freiheitskriege zugesandt. Jedem Exemplar ist ein gedrucktes Widmungsblatt mit dem Namen des Adressaten eingeklebt. Das betreffende Anschreiben lautet in seinem wesentlichsten Theile so: „Ew. Hochwohl. Hochherzige Gesinnung... veranlaßten mich, das beifolgende von mir verfaßte Buch Ew. Hochw. ergebenst zu widmen... Dasselbe ist in christlichem Sinne geschrieben und von dem Geiste der Königstreue durchweht... Sie gestatten wohl gütigst, daß ich den Betrag — 20 Sgr. — der Kürze wegen in einigen Tagen durch Postvorschuß erhebe, falls mir nicht eine andere Nachricht zugeht.“ (N. 3.)

— Die Witterungsverhältnisse dieses Jahres sind in der That ganz abnorm und haben namentlich dem Ertrage des Weinbaues arg geschadet. Während an der Mosel z. B. eine solche Brodenheit und Hitze geherrscht hat, daß der Wein in seinem Wachsthum der Dürre wegen aufgehhalten wurde, hat in den sonst so milden und warmen Weinstrichen der südlichen Umgebung von Wien die große Kälte die Weintrauben so weit zurückgehalten, daß sie nicht einmal zur Essigbereitung tauglich sind. Dagegen ist Oberitalien von einer ganz unerhörten Hitze und Dürre heimgefußt worden, ebenso wie England und namentlich Schottland, wo des herrschenden Wassermangels wegen sogar die Arbeit in den Bergwerken behindert, hier und da sogar ganz eingestellt worden ist. Auch in Ungarn ist dies Jahr auf eine Wintererde gar nicht zu rechnen.

— Aus verschiedenen Orten werden wieder Fälle von Trichinen-Erkrankung gemeldet. Nach der Berl. „Alln. Wochenschr.“ ist festgestellt worden, daß in einer Wurst, welche sich zehn Tage in einem saß unausgesetzt erhitzten Schornsteine gehalten und deshalb auch, bei einem nur zollstarken Durchmesser, durchweg hart geräuchert worden war, ferner in einem Stücke rohen Schinken, der 35 Tage in scharfer Pökelbrühe gelegen hatte, die Trichinen noch lebend gefunden.

— Die „Distr. Ztg.“ erzählt aus Elbing in Folgendem die wundersamen Fata eines Cavallerieroffices: Am letzten Donnerstage gelangte vom Preussischen Ulanenregiment Nr. 8 ein ausbrangiertes Pferd zum Verkauf, welches nach einer gewissen Richtung hin den Ehrennamen „Veteran“ verdient. „Pollur“, so heißt nämlich unser Thier, ist jetzt 22 Jahre alt und hat seit 1846, also seit 18 Jahren, in seinem Regimente unverdroßen die treuesten Dienste geleistet. 1848 half er von Preier aus das so sehr bewegte Frankreich bewachen, zog später mit einer mobilen Colonne auf den Hundsrück und stand dabeilbst zur Disposition des Deutschen Reichsministeriums. Beim Ausbruche der 1849er Revolution in Baden kämpfte unser „Pollur“ dabeilbst und durchstreifte dieses Ländchen von der äußersten Nord- bis zur äußersten Südspitze. An der sich daran knüpfenden Besetzung der Hohenzollerischen Fürstenthümer nahm der Veteran nicht allein Theil, sondern er hobte auch zu denjenigen Preussischen Cavallerieofficern, welche die auf hohem Berge gelegene Hohenzollernburg zu allererst besuchten. In diesen Fürsten-

thümen und gleichzeitig an den Ufern der Donau weite er inessen nicht lange, denn 1850 finden wir ihn schon wieder in Hesse, um die große Wälderschlacht von Bronzell sich wenigstens anzusehen. Bis dahin gehörte „Pollur“ zu den Rheinischen Preußen, 1852 aber wurde er mit dem 8. Ulanenregiment, welches in den Jahren 1849 bis 1852 die sämtlichen Hauptflüsse Deutschlands, also Donau, Rhein, Weser, Elbe, Oder und Weichsel, überschritt, nach Westpreußen verlegt, woselbst „Pollur“ seine kriegerische Laufbahn damit beschloß, in den Jahren 1863 und 1864 an der Grenzbeobachtung gegen Polen Theil zu nehmen. Vor dem Loose der sonstigen austragierten Pferde bleibt „Pollur“ bewahrt; ein Rittergutsbesitzer, Hr. Vogel auf Nielub, hat ihn im Verein mit einigen der Offiziere des Regiments gekauft und nun soll er bei einem sorgenfreien Alter endlich auf die wohlverdienten Lorbeeren gebettet werden.

Wien. Die Seligsprechung des Jesuiten Canisius, welche in Rom stattgefunden hat, ruft in Oesterreich das Andenken eines Mannes wach, welcher vor drei Jahrhunderten, und zwar hauptsächlich von Wien aus, der gelehrten Erziehung in den habsburgischen Erbländern bis zum Rhein hin und auch sonst in anderweitigen Gebieten jenes Geiräge aufgedrückt, das sich namentlich in Oesterreich bis in die neue Zeit erhalten und noch nicht überall gänzlich vermischt hat. Canisius ward 1524 zu Nymwegen geboren, trat in seinem 20. Jahre in die Gesellschaft Jesu und wurde 1551 der erste deutsche Professor und Rector der Wiener Universität als Rector des Jesuiten-Collegiums zu Wien. Er richtete die Wiener Hochschule ganz nach dem Geiste seiner Zeit ein. Und da er durch ein volles Jahr Verweser des Wiener Bisthums war, so wurden auch Kirche und Schule in Oesterreich nach jesuitischen Grundsätzen eingerichtet. Sein Einfluß auf Kaiser Ferdinand I. war ein maßgebender. Der Protestantismus hatte zu jener Zeit in Oesterreich schon großen Anhang gewonnen. Canisius eiferte in Schrift und Wort, als Prediger in der Hofburg, in der Jesuitenkirche am Hof und in der St. Stephanuskirche, und durch seinen Einfluß bei Hofe dagegen. Auf dem Bildnisse, das im Vorsaale der Curskanzlei von St. Stephan von ihm noch vorhanden ist, wird er deshalb „Domitor Haereticorum“ (der Bändiger der Ketzer) genannt. Sein Katechismus galt im südlichen und südwestlichen Deutschland bis in das achtzehnte Jahrhundert als ausschließliche Religionslehre. Durch ihn wurden die Jesuiten-Collegien in Prag, Augsburg, Dillingen und Freiburg in der Schweiz gegründet. Zu Freiburg starb er auch 1597. In der St. Stephanuskirche werden aus Anlaß seiner Seligsprechung große kirchliche Feierlichkeiten stattfinden. Die Seligsprechung eines Jesuiten beweißt mehr Muth als Tact in einer Zeit, in welcher selbst der berühmte Geschichtschreiber Schröder (in seiner „Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts“) das Verdammungs-Urtheil über den Jesuiten-Orden begründet und ausgesprochen hat.

Kaufenburg. Im hiesigen Theater ereignete sich dieser Tage bei der Aufführung von „Wilhelm Tell“ ein beklagenswerther Unfall. Im letzten Act bei der Scene, in welcher Tell dem Landvoigt Gessler aufkamm und ihn erschleht, hat der hinter den Coulissen stehende Inspicient dem Tell das Zeichen zum Schießen zu geben. Der Schauspieler C., welcher die Titelrolle spielte, und der unglücklicherweise ein sehr kurzes Gesicht hat, glaubte, man habe ihm bereits das Zeichen gegeben, drückte los und traf den nahe an der Coullisse stehenden Inspicienten derartig in das Gesicht, das diesem der Pfeil tief in das rechte Auge einbrang. Der Gestroffene stürzte bewußtlos zu Boden. Man schaffte ihn sogleich in seine Wohnung, und da zu dem Verluste des Auges sich eine heftige Gehirnentzündung gesellte, so fürchtete man für sein Leben. Herr C. ist über das durch ihn zufällig herbeigeführte Unglück ganz trübselig und konnte bis jetzt nicht vermocht werden, die Bühne wieder zu betreten.

Die Hallischen Singvereine.

II. Vereine für gemischten Chor.

(Schluß.)

Der Thiemische Gesangverein — auch kurzweg Themia genannt — gehörte vorzugsweise in seiner Blüthezeit zu den bedeutendsten Vereinen für gemischten Chor und übte sowohl durch die gebiegene Auswahl seiner Programme, in deren Kreis jede irgendwie hervortretende Erscheinung auf dem Gebiete geistlicher wie weltlicher Musik, soweit es die Kräfte des Vereins gestatteten, gezogen wurde, wie auch durch die von dem Publikum sehr gut aufgenommene, von der Kritik als lobenswerth anerkannten Ausführungen Seitens der Chöre wie der Solostimmen einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Hebung der musikalischen Zustände unserer Stadt. Der Verein verdankt seine Gründung einem Circulare, das am 6. Decbr. 1846 die Herren Thieme, Mumme und Arnold erließ. Nachdem sich 43 Mitglieder gezeichnet, begannen sofort die Proben im Lokale des Hrn. Instrumentenmacher Honigmann, so daß in den 1849 entstandenen, 1858 revidirten Statuten der 9. Decbr. als der Stiftungstag des Gesangvereins bezeichnet werden konnte. Derselbe nahm sehr bald den glücklichsten Fortgang und gedieh zu so herrlicher Entfaltung, daß er die besten musikalischen Kräfte unserer Stadt an sich und die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zog. Die Proben wurden später „im Kronprinzen“, endlich im „Stadtschloßgärten“ abgehalten. Der statutenmäßige Zweck des Vereins ist: „Förderung der Gesangeskunst durch möglichst würdige Aufführung musikalischer Werke abwechselnd verbunden mit geselligen Vergnügungen.“ Das Hineinziehen der letzteren in die Programme untersteht ihm außerdem von der Singacademie und glebt seinen Solisten ihr eigenenthümliches Gepräge. Die Wahl der musikalischen, zur Aufführung bestimmten Werke steht einzig und allein dem Director zu, eine Einrichtung, die uns die Zwecke eines solchen Vereins mehr zu fördern scheint, als wenn ein musikalischer Vorstand darüber in Berathung zu treten und Entscheidung zu treffen hat, vorausgesetzt, daß dieser Director nicht einseitige Richtungen verfolgt. Wie werden weiter unten die Programme

auch dieses Vereins mittheilen, um einen Maßstab für seine Leitung und seine Thätigkeit zu bieten. Die Mitglieder theilen sich in a) singende und b) zuhörende. Der Director entscheidet bei Aufnahme singender Mitglieder über die musikalische Befähigung derselben, wünschst die Abtheilung in allgemeiner Versammlung durch Ballotage erfolgt; über Damen wird nur durch die anwesenden Damen, über Herren nur durch die anwesenden Herren ballotirt. Zur Aufnahme sind $\frac{2}{3}$ bejahende Stimmen notwendig. Jedes neu eintretende Mitglied zahlt 10 Sgr. Eintrittsgeld und 10 Sgr. als vierteljährlichen Beitrag. Bei Annahmen von Personen als zuhörende Mitglieder entscheidet der Vorstand über deren gefällige Befähigung. Im günstigen Falle wird über die Aufnahme durch die ganze Gesellschaft ballotirt; $\frac{2}{3}$ bejahende Stimmen sind auch hier erforderlich. Jedes zuhörende Mitglied zahlt 10 Sgr. Eintrittsgeld und 15 Sgr. vierteljährlichen Beitrag. Personen, die sich in der musikalischen Welt oder durch reges Interesse für den Verein oder in Weisen ausgezeichnet haben, können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Der Vorstand besteht aus dem Director, seit Gründung des Vereins bis jetzt und auf Lebenszeit, Hr. Thieme, dem Sekretär, jetzt Ober-Postsekretär Waag, dem Rentanten, jetzt Cufos Karbaum, und 2 Ordnen, jetzt Kaufmann Wäntsch und Mechaniker Unbekannt. Der Verein hat seit Anfang seines Bestehens an Mitgliedern gehabt 1. singende: 144 Damen, 367 Herren (auch in diesem Vereine macht sich bezüglich des Herrenpersonals der bei der Singacademie erwähnte Uebelstand eines durch die Verhältnisse bedingten häufigen Wechsels geltend), 2. zuhörende: 177. Die gegenwärtige Zahl der Sänger beträgt 81, die der Zuhörer 64. Die letzte Jahresrechnung belief sich auf 423 Thlr. Indem wir zur Angabe einiger musikalischen Aufführungen des Vereins übergehen, glauben wir unsern Zweck am besten erreichen zu können, wenn wir chronologisch verfahren. Am 23. Novbr. 1846 fand die erste Aufführung, ein Act aus der Oper „das ununterbrochene Dpferfest“ von Winter mit Pianoforte- und Streichquartett-Begleitung im Stadtschloßgärten statt. Derselben folgte 1847 mit Orchester: Meeresstille und glückliche Fahrt von Beethoven, Markchor aus der Stimmten von Weber, Christus am Ölberge von Beethoven, Frühling und Sommer aus den Jahreszeiten von Haydn, Chöre aus dem Messias von Händel. 1848: Herbst und Winter aus den Jahreszeiten, die Schöpfung von Haydn. 1849: Act I und II aus Figaros Hochzeit von Mozart, die sieben Worte des Erlösers am Kreuze von Haydn, die vier Menschenalter von Lachner, die sieben Schlüfer von Löwe (2mal), Die Cantate von Fr. Schneider. 1850: mehrere kleinere Piecen in musikalischen Abendunterhaltungen und Solireen, Requiem von Cherubini. 1851: Das verlorene Paradies von Schneider, Johann Huf von Löwe in höchst gelungener und zahlreich besuchter Aufführung, Gibden von Fr. Schneider, die weiße Dame von Volleldieu. 1852: Eine Nacht auf dem Meer von Tschirch, Walpurgisnacht von Mendelssohn, Comala von Gade, die Hochzeit der Betis von Löwe, der Tod Jesu von Graun, Betsittigung an der Aufführung des Elias von Mendelssohn auf Einladung der Singacademie, Frühling und Sommer aus den Jahreszeiten, der Sturm von Tschirch. 1853: Die Hermannschlacht von Vogau, Christus am Ölberge, Tod Jesu, Chöre zu Racines Athalia von Mendelssohn, Frühlingsphantasie von Gade, der Rose Pilgerfahrt von Schumann. 1854: Gethsemane und Golgatha, das Weltgericht von Schneider, das verlorene Paradies, Winfried von Engel, die Glocke von Clausius, Egar und Zimmermann, der Sturm, Piecen aus Tannhäuser von R. Wagner, auf der Belagerung von Corinth von Rossini. 1855: Piecen aus Abu Hassan von Weber, Tod Jesu, Luther von F. Schneider, Chöre zur Athalia. 1856: Joseph in Aegypten von Méhul, Fabeln von Beethoven, Schöpfung von Haydn, der 100. Psalm von Händel, Magnificat von Durante, die sieben Schlüfer von Löwe, Columbus von Becker, Finales des I. Actes der Loreley von Mendelssohn, Stabat mater von Pergolesi, Vater Unser von Spohr, Abu Hassan, David von Reiffiger, Loreley von Hiller, Walpurgisnacht. 1858: Hans Heiling von Marschner, Burchschenfahrten von Dito, Tod Jesu, Frühlingsfeier von Greger, Festdona von Spohr, Zerstörung Jerusalems von Hiller. 1859: Act I aus Eurpante von Weber, Finales des II. Actes aus Tempel und Jüdin von Marschner, Introduction und Terzett mit Chor aus dem Freischütz, Act I aus Don Juan, das Ende des Gerechten von Schicht, Hymnus von Weperbeer, 42. Psalm von Mendelssohn, der Rose Pilgerfahrt, Finales des I. Actes aus Loreley, Johann von Paris. 1860: Motette von Haydn, Hymne an die h. Eccile von Spohr, die letzten Dinge von Spohr, Fiddello, Erbkönigs Tochter von Gade, Act I aus Don Juan, Jahreszeiten (Frühling und Sommer), Hochzeit der Betis. 1861: Jahreszeiten (Herbst und Winter), Act I und 2 aus Figaros Hochzeit, Empfindungen am Grabe Jesu v. Händel, der Her Morgen v. Neukomm, die heilige Nacht v. Schneider, die Maitkönigin v. Bennet, Comala. 1862: Joseph in Aegypten, Egar u. Zimmermann von Lorching, Requiem von Cherubini, Vaterunser von Himmel, Chöre zur Athalia, Frühlingsphantasie, Motette von Mozart. 1863: Der Wassereckel von Richard Wülf, die Auferweckung des Lazarus von Johann Voigt, Dornröschen von Perfall, des Stiftungsfestes I. Theil von F. Dito, Huf von Löwe. 1864: Dasselbe Datorium, Johann von Paris von Volleldieu. Nach diesen Angaben (und wir haben nur der hauptsächlichsten zur Aufführung gekommenen Musikwerke gedacht) wird Niemand mehr bestreiten können, daß der Divigent mit Eifer und Erfolg bemüht ist, die verschiedensten musikalischen Richtungen, in ihren Hauptwerken vertreten, zu gebührender Geltung in seinem Vereine zu bringen, soweit es dessen Kräfte irgendwie gestatten, daß Letzterer, mit Rücksicht darauf, daß gefällige Vergnügungen einen bedeutenden Theil seiner Zeit und Sorge in Anspruch nehmen, „zur Förderung der Gesangeskunst“ das Seine redlich beigetragen hat, namentlich in Kreisen, die sonst auf musikalische Bildung in exklusiver Weise nicht gerade Anspruch machen. Wenn der Verein in neuester Zeit einen hoffentlich bald vorübergehenden Stillstand in seinen Bestrebungen erlitten hat, so beklagen wir damit nur eine Calamität, die in dem letzten Jahre fast

alle Gesangsvereine mehr oder weniger betroffen hat. Die „Choräle“ hat genügt Lebenskraft in sich, um alle Hindernisse zu überwinden und wird unter Leitung ihres wackern, nach so vielen Seiten hin thätigen Dirigenten jedenfalls dem blühenden musikalischen Publikum noch manche Genüsse bieten, die ihm sonst versagt bleiben würden. Wir haben uns darauf beschränken müssen, mit unserer Betrachtung über die Hallischen Singvereine, die wir nur als eine Skizze bezeichnen können und wollen, die bedeutendsten und herbertretendsten zu umfassen. Es existiren aber noch eine Menge Vereine dieser Art; es singt und klingt jetzt in der alten, früher so stillen Stadt Halle an allen Ecken und Enden. Möge die Lust am Gesange, dieser Quelle der edelsten und reinsten Genüsse, fortwährend wachsen und zunehmen; mögen die verschiedenen Vereine blühen und gedeihen und, neben der Sorge für gesellige Vergnügungen, niemals vergessen, daß sie alle, Jeder nach seinen Kräften, noch eine andere, höhere Aufgabe zu erfüllen haben: die Pflege der Kunst!

Nachrichten aus Halle.

Bei dem am 12. und 13. Sept. stattgefundenen 1208 Schweine- und Viehmarkte waren abgezogen: 804 Pferde, 252 Fohlen, 208 Schwei- ne, 402 Ferkel, 24 Ochsen und 16 Ferkel. Der Verkehr, begünstigt durch schönes Wetter, war im Allgemeinen ein so überaus lebhafter, wie er seit vielen Jahren bei diesem Markte nicht stattgefunden hat. Die Kauflust war sehr reger und es wurden Geschäfte von namhafter Ausdehnung gemacht. Auch die Schaulust fand hinreichende Befriedigung, denn Menagerien, Kunsttreiter, Gymnastiker, Panoramen u. w. wetteiferten um den Vorrang. Der letzte Krieg mit den Dänen, namentlich die Eskirmung der Dippeler Schanze, spielte natürlich unter den Schaustellungen die Hauptrolle. Den meisten Besuch und Beifall fanden: die Menagerie von Kreuzberg, der Zaubersalon von Wasch und die lebenden Bilder u. von Jacques Jean Lüttgen's.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 15. bis 16. September.

Kronprinz. Hr. Sanit.-Rath Dr. Wolf a. Berlin. Hr. Gutsbef. Koliman a. Riga. Hr. Stadtrath Berger m. Frau a. Potsdam. Hr. Richter, Schupp a. Hamburg. Hr. Stud. Müller a. Bonn. Hr. Dir. Nitz a. Bodenbach. Die Hrn. Kauf. Gehring a. Reimold, Gerken a. Ebersfeld, Wittich a. Mainz, Kleber a. Leipzig.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Wörner a. Hanau, Keesling a. Remscheid, Winger a. Jersleb, Schallmann u. Frau a. Köln, Bergmann a. Brügge, Krause a. Leipzig, Leroy m. Frau a. Weimar, Sänke a. Erfurt. Hr. Deton. Hinde a. Goslar. Hr. Advocat v. Waderpad m. Fam. u. Hr. Partik. Andres a. Wallhausen.

Goldner Löwe. Hr. Gutsbef. Geim a. Minden. Die Hrn. Kauf. Jungdon a. Berlin, Schmidt a. Merseburg, Weis a. Wolgast, Wenz a. Bielefeld. Hr. Fabrik. Lachmann a. Berlin. Hr. Beamter Zulemann a. Riga. Hr. Director Ulberg a. Schneberg.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Gutsbef. Köfer m. Frau a. Bömmen, Schmiedel a. Giebichenstein. Hr. Agent Behrend m. Sohn a. Liverpool. Hr. Berginip. Dürlert a. Saarbrücken. Frau Riemann a. Nordhausen. Frau Schrader a. Lü-

beck. Die Hrn. Kauf. Jacobson a. Bremen, Lilienfeld a. Gießen, Wollheim a. Berlin, Messer a. Prag, Wellitz a. Magdeburg, Jensen a. Römönd, Steinhögen a. Jwislau.

Meate's Hôtel. Hr. Güttenm. Grund u. Hr. Ingen. Krüger a. Bernburg. Hr. Prof. Dr. Arnold u. Hr. Amtsrath Wendi a. Heidelberg. Die Hrn. Rent. Klinge u. Giesemann a. Jwislau. Die Hrn. Rent. Beck u. Rübnert a. Lugenburg. Hr. Baumr. Ritter a. Göttingen. Die Hrn. Reiffen Trapp a. Berlin, Hoffmann a. Erfurt. Hr. Privatmann Köppe u. Frau Dr. Barth m. Tochter a. Berlin. Hr. Chemiker Seeberger a. München. Hr. Fabrik. Reineke a. Bielefeld. Die Hrn. Kauf. Levy a. Leipzig, Wollste a. Annaberg, Brieser a. Grünhain. Frau Schüler a. Erfurt.

Hôtel Victoria. Hr. Agent d. Donna Hofmann a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Berg a. Hamburg, Nying a. Berlin. Hr. Rent. Wengeling a. Jittau. Hr. Rittergutsbes. Wehmann a. Lurpau.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	334,45 Par. L.	333,85 Par. L.	333,71 Par. L.	334,01 Par. L.
Dunstdruck . .	2,80 Par. L.	3,35 Par. L.	3,82 Par. L.	3,33 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	44 pCt.	77 pCt.	69 pCt.
Luftwärme . . .	5,6 C. Rm.	15,9 C. Rm.	10,5 C. Rm.	10,7 C. Rm.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 19. Septbr. 1864 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Uebernahme der Pfasterunterhaltung in der Landwehr-, Bahnhof-, Blücher- und Königsstraße.
- 2) Vorlage Betreffs der Pensionsverhältnisse der Gewerbeschullehrer.
- 3) Bewilligung der Kosten für die Einrichtungen zur Gasbeleuchtung in der Gewerbeschule.
- 4) Anbringung feinerer Stufen an den Aufgängen zur Landwehr.
- 5) Vorlage wegen Erwerbung einer Grundfläche Behufs Straßeneingrünung.
- 6) Ueberreichung eines Statutentwurfs bei der Arbeit-Anstalt.
- 7) Prolongation eines Pacht-Contracts.
- 8) Antrag wegen Verwendung der v. Heynrichsen Legatinsgelder.
- 9) Wahl der Beisitzer für eine Stadtverordneten-Ersatzwahl.
- 10) Mittheilung über ein Vermächtniß an den Armenfond.
- 11) Antrag in Betreff der Gebühren für Benutzung des Sectionszimmers auf dem Friedhofe.
- 12) Vorlage wegen Abbruch städtischer Gebäulichkeiten.
- 13) Amortisation der Gasanleihe.
- 14) Bewilligung der Mehrkosten für Anlegung eines Brunnen auf dem Friedhofe.
- 15) Desgleichen für Herstellung des Weges über den Holzplatz.

Geschlossene Sitzung.

- 1) Antrag auf Erlass des Beschlusses für einen Marktstand.
- 2) Antrag auf Erlass des Einzugsgebels.
- 3) Wahl eines Armen-Vorsehers.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Fritsch.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Sonnemann** in Ammen- dorf ist der Auktions-Commissar **Stie** hier- selbst als definitiver Verwalter der Masse ange- nommen und beauftragt worden.

Halle a/S., am 9. September 1864.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein schwarzer Tuchrock mit Sammettragen und eine schwarze Hose, angeblich auf dem „Gierwege“ bei Beesen gefunden, sind in Beschlag genommen. Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 14. September 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein ca. 2 Morgen haltender Bau- platz vor Nordhausen soll im Ganzen oder in 4 Parzellen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedin- gungen den 3. October er. Nachmittags 3 Uhr im Thüringer Hofe hier durch Unterzeichneten verkauft werden. Dieser Platz ist der vor der Stadt am günstigsten gelegene, da er sich so- wohl zu einem Gasthofe wie jeder Fabrikanlage eignet und unmittelbar an 3 Chaussees, der Post und gegenüber dem Bahnhofe liegt.

Nordhausen, den 15. Septbr. 1864.

Der Rechtsanwält und Notar

Oswald.

Capitalien von 1200 \mathcal{R} und 2000 \mathcal{R} , auf erste gute Hypothek, werden bis 1. October ge- sucht durch **J. G. Fiedler** in Halle, H. Steinstraße Nr. 3.

Eine Wassermühle mit 2-3000 \mathcal{R} und eine Windmühle mit 1000 \mathcal{R} Anzahlung ver- kauft **L. Ehrenberg**.

Auction!

Mittwoch den 28. d. Mts.!

und folgende Tage, von Vormittags 10 Uhr, sollen wegen Besitzveränderung in meinem Gute: 8 Stück Rube, ein Fohlen, 2 1/2 jährig, circa 50 Stück Schaafvieh, eine Getreideernte, eine Rüben- mühle, zwei vollständige Waagen, eine Wäsch- rolle, mehrere Pflüge und sonstiges Acker- und Wirtschaftsgeräthe meistbietend gegen baare Zah- lung verkauft werden.

Mit dem Vieh beginnt die Auction.

Ubersiedt, den 15. September 1864.

Hermann Börl.

Gutsverkauf.

Ein in der Elbaue bei Torgau belegenes Gut mit ca. 190 Morgen Areal incl. 30 Mor- gen gute Elbwiesen, das Uebrige guter Raps-, Weizen- und Roggenboden, 7 Pferde, 15 Stück Rindvieh, 80 St. Schaaf, complettes Inven- tar, ganz neuen und massiven Gebäuden, soll Familienverhältnisse halber zu dem Kaufpreis von 24,000 \mathcal{R} mit 8000 \mathcal{R} Anzahlung ver- kauft werden.

Mühlenverkauf.

Eine Mühle in bester Mahlage, mit 3 ame- rikanischen und 2 deutschen Mahlgängen, zwei Schneidemühlen, 1 Delmühle, mit 6 Ellen Ge- fälle, guten Gebäuden, ca. 40 Morgen Acker und Wiese, nebst todtem und lebendem Inven- tar, soll zu dem Kaufpreis von 14,000 \mathcal{R} mit 6000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden. Nä- here Auskunft ertheilt

C. Noick in Dommitzsch.

200 \mathcal{R} Pupillengelder sind auszuleihen durch den Anzlei-Rath **Linke**, Merseb. Chaussee Nr. 6, Morgens 7-9 Uhr.

Ein als erster Verwalter fungirender junger Mann mit sehr guten Zeugnissen sucht zum 1. October d. J. anderweitige Stellung. Die Adresse zu erfragen bei **Ed. Stück- rath** in der Exped. d. Zig.

Gesuch.

Ein Schneidemüller und ein geübter Jour- nierschneider finden bei gutem Lohn dauernde Be- schäftigung in der Dampf-Schneidemühle in Wei- ßenfels.

C. Stintz.

In einem hiesigen Weingeschäft ein gros- ses detail findet ein zuverlässiger, **sicherer Mann**, im Stande die schriftli- chen Arbeiten (wie einfache Buch- und Cas- senführung) zu übernehmen, **angenehme und dauernde Stelle als Lagerver- walter** und gleichzeitig zur geschäftlichen Unterstützung des Besitzers. Jahres-Einkom- men 6 bis 700 \mathcal{R} bei freier Wohnung und Station. — Mit der Besetzung beauftragt **H. Maass** in Berlin, Commandanten- straße 49.

Für das Bureau eines Spezial-Commissa- rius wird ein in Auseinanderlegungs-Sachen geübter Protocollführer und Rechnungsgehilfe als Bureau-Vorsteher gesucht.

Näheres auf portofreie Anfragen unter Ein- reichung einer Abschrift des letzten Zeugnisses sub C. M. bei **Ed. Stückrath** in der Expe- dition dieser Zeitung.

Ein in den Arbeiten der Auseinanderlegungs- Behörden bereits geübter **Protocollführer** findet Beschäftigung beim Deconomie-Commis- sar **Brecht** in Sangerhausen. Reflektanten wollen sich dort melden.

Penfion für Schüler bei einem Lehr- rer. Das Nähere beim Mäkenfabrikant Herrn **Werkwitz**, Kleinschmieder.

Lehrlings-Stelle-Gesuch.

Für einen Sohn sehr achtbarer Eltern wird auf einem Rittergute eine Lehrlingsstelle gesucht. Näheres zu erfahren Leipzigerstraße 45, 1. Trepp, bei **H. Dieze**.

Täglich frische Whitstabler Austern,
Frische Spickaale in allen Grössen,
Ger. Rhein- u. Weserlachs,
Neue Elb-Neunaugen,
Rollaal u. Aal in Gelée,
Vorzügl. Kieler Speckbücklinge
 empfiehlt bestens **G. Goldschmidt.**

Die erwarteten **Reh-Rüschchen** trafen soeben in den besten Museen ein und empfiehlt **Albert Hensel.**

Schmeerstraße 24. Kutschwagen-Verkauf. Schmeerstraße 24.
 Es stehen zu jeder Tageszeit neue und gebrauchte Kutschwagen zu solidem Preis zum Verkauf beim **Wagenbauer Carl Dörge.**

Einen Lehrling wünscht diese Michaeli der Buchbindermeister Wilh. Schwarz, Halle, Mannische Straße.

Berliner Reform.

Diese täglich in der Stärke von 1½ bis 2 Bogen erscheinende Zeitung, redigirt von **Dr. Guido Weiß**, vertritt auf politischem Gebiete die Grundsätze und Ansprüche der **Linken der Fortschrittspartei**, mit deren hervorragenden Persönlichkeiten sie in Beziehung steht. Auf sozialen Felde widmet sie den Erscheinungen zumal der **Arbeiterwelt** eine ernste Aufmerksamkeit und prüft sie am demokratischen Prinzipie, nicht voreingenommen für oder wider irgend Einen der Stimmführer des Tages in diesen Fragen. Sie bringt die **Neuigkeiten des In- und Auslandes** in der Schnelle und Vollständigkeit, wie es den günstigen lokalen Bedingungen eines Berliner Blattes entspricht. Gleichzeitig strebt sie aber auch die mögliche **Nützlichkeit der Berliner Stadtnachrichten** selber an und steht in dieser Beziehung unter den politischen Blättern der Hauptstadt mit in erster Reihe. Die **Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens** und des **gewerblichen Fortschritts** verfolgt sie gewissenhaft und wird vom nächsten Quartale an dieselben zeitweise auch in größeren Bildern zusammenfassen. Für die **Unterhaltung** sorgt, in der Regel täglich, ein **Feuilleton**, das mit Sorgfalt ausgewählt ist und auch auf die **Beserinnen** die gebührende Rücksicht nimmt. **Das Theater** ist stehende Rubrik für **Nachrichten und kritische Berichte**, die **Künste und der Handel** finden ihre wichtigsten Ereignisse registriert, die **Berliner Börsennachrichten** und die **Coursdepeschen** sind täglich vollständig mitgetheilt. Der **Gang kriegerischer Ereignisse** wird, wie dies schon bisher wiederholt geschehen, auch fernerhin durch **Karten und Pläne**, die dem Blatte unentgeltlich beigelegt werden, illustriert. Der Preis des Blattes entspricht den **Verbreitungskreisen**, die es ins Auge gefasst hat, er beträgt bei allen Postanstalten innerhalb des **Preuß. Staates** vierteljährlich **1 Thlr. 10 Sgr.**, innerhalb des **Österr.-Deutschen Postverbandes** **1 Thlr. 18 Sgr.**
 Empfohlen zu gef. Abonnements auf das am 1. October 1864 beginnende neue Quartal.

Café und Restauration,
Leipzig, Plauenscher Platz Nr. 1, vis à vis den Landfleischhallen
 und in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe,
 von **H. TIMPE**

empfehle meine **Café- und Restaurations-Lokalitäten** einem geehrten auswärtigen und reisenden Publikum bestens zur gef. Benutzung. — Sieis bemüht, mir durch gute Küche, eine reichhaltige Speisekarte, ausgezeichnetes Lagerbier und Bairisch, sowie ausserordentliche Bedienung das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erwerben, werde ich auch fortan nicht verfehlen, mir dasselbe zu erhalten. **Achtungsvoll H. Timpe.**

Ausverkauf

sämmtlicher Schreib- und Zeichenmaterialien, Contobücher, Photographierahmen, Galanterie- u. Bijouterie-Waaren im früher **R. Becker's** ten Geschäft Leipzigerstr. 35.

Zwei Drechslergesellen, welche gut Holz drehen und poliren können, finden auf Galanterie-Arbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ferd. Kellner** in Wittenberg.

Ein Goldarbeitergehilfe, welcher in seinem Fache tüchtig ist, findet sofort dauernde Condiition bei **W. Th. Haase jun.** in Zeitz.

Einen ordentlichen und tüchtigen Heizer, welcher zugleich die Maschinen zu warten hat, sucht zum sofortigen Antritt die Dampfmaschine zu **Schraplau. C. G. A. Stecher.**

Für **Pastellmaler** empfiehlt: **alle Sorten Pastellstifte** **Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.**

Flüssigen Anilin, in rother, blauer, grüner, orange, brauner und violetter Farbe empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.**

Die **Tapeten-Handlung** von **C. Mathis** in Gisleben empfiehlt die neuesten und geschmackvollsten Tapeten und Bordüren aus den vorzüglichsten Fabriken zur geneigten Abnahme.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Hand Schuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co., vis à vis der alten Post.**

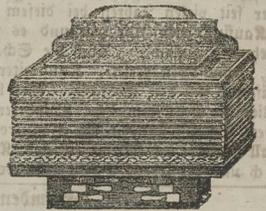
Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Cyper-Vitriol zum Weizen-Kälten offeriren **Helmbold & Co., Leipzigerstr. Nr. 109, nahe am Markt.**

Aetz-Natron zum Seiflochen bei **Helmbold & Co., vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.**

Emser Pastillen, durch ihre so vorzüglichen Wirkungen — besonders gegen Husten, Verschleimungen u. s. w. — so sehr beliebt, sind stets vorrätig in **Halle** b.i. Herren **Kersten & Dellmann.**

Die Pastillen werden nur in et'quettiten Schachteln versandt. **Herzogl. Nassauische Brunnenverwaltung zu Bad Ems. Haslach.**



Harmonica, eigenes Fabrifat, zu billigsten Preisen bei **H. Heinicke**, große Ulrichsstraße 10.

Ammendorf. Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt. Natfch.

Stadttheater in Halle.

Die Winteraison wird **Sonntag den 25. September** wieder eröffnet werden.

Das **Theaterbureau** befindet sich, wie im vorigen Jahre, **kleiner Sandberg Nr. 20**, und ist von **Morgens 10 — 12 Uhr** geöffnet.

Die **Abonnementslisten** sind daselbst ausgelegt. Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch werden **Partout-Karten**, gültig für jede Vorstellung, ausgegeben. Erste **Opernvorstellung: Lucrezia Borgia.** „Disino“ **Frl. Glesine Püchler** vom **K. Hoftheater zu München.**

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, in dieser Saison die Ehre in den **Opern „Sannhäuser“** und **„Prophet“** mit studiren wollen, wollen ihre gefällige Anzeige im **Theaterbureau** schleunigst niederlegen.

Wohnungsadressen für die in diesen Tagen eintreffenden Mitglieder wolle man gefälligst im **Theaterbureau** niederlegen.

Die **Direction des Stadttheaters.**

Maille.

Heute **Sonabend frischen Obst- und Kaffeeuchen.** Zum **Abend Hasenbraten.**

Auf dem Wege vom **Markte** bis zur **Glauchwischen Kirche** ist einem armen Fuhrmann eine **Briefstache** mit einigen **Thalerscheinen** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei **Ed. Stückrath** in der **Expedition d. Zig.** abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **Mittag 12 Uhr** wurde meine liebe **Frau Luise geb. Schulze** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. **Halle, den 15. September 1864.**

L. Schroedel.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: **Fr. Baehold, Parittaller, Friederike Baehold geb. Dike.** **Magdeburg und Stedten.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 218.

Halle, Sonnabend den 17. September
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 15. September. Das in Kopenhagen erscheinende offizielle Wochenblatt enthält eine Bekanntmachung der Lauburgischen Regierung, welche die Lauburgischen Staatsangehörigen und Institute zur Anmeldung ihrer etwaigen Forderungen an Dänemark auffordert, da von den Bundescommissären eine Uebersicht dieser Ansprüche gefordert werde.

Altona, d. 15. September. Dem Vernehmen nach wird Sachsen auf der Kieler Konferenz durch den Obersten von Fabric vertreten werden. — Die Bundescommissäre haben bei der Norddeutschen Bank in Hamburg aus der Holsteinischen Landeskasse noch gegen eine Million Preussischer Thaler zu drei Procent verzinslich deponirt.

Auch die Sitzung der Wiener Friedens-Konferenz, am 13. September ist ergebnislos verlaufen. Von Preußen und Oesterreich sollte der Vorschlag gemacht sein, die Activforderungen der Herzogthümer durch eine von Dänemark zu übernehmende Aversionssumme auszugleichen; namentlich sollte Dänemark, wenn es im Besitz des ganzen Sundzollfonds bliebe, dafür einen größeren Theil der gemeinsamen Staatsschuld überwiesen erhalten. Von dem Allen aber scheint man in Kopenhagen nichts hören zu wollen. — In der That ist es schwer, noch an dem bösen Willen des gegenwärtigen dänischen Ministeriums zu zweifeln, welches die Eiderdänen nur abgelöst zu haben scheint, um den unentbehrlichen Waffenstillstand unter möglichst günstigen Bedingungen zu erlangen und dann die Dinge in unabsehbarer Schwere zu halten. Man nahm Anfangs in Kopenhagen einige Nachsicht für dies wegen seiner conservativen Zusammensetzung in Berlin und Wien angenehmere Ministerium in Anspruch; man sollte demselben nur die Zeit gönnen, sich zu befestigen und das dänische Volk nach und nach zu beruhigen und an das Unerlässliche zu gewöhnen. Aber die gegenwärtige Frist wird keineswegs in diesem Sinne benutzt, sondern, während man die Verhandlungen unter hohlen Ansprüchen ergebnislos hinschleppt, muntert man ganz offen und unmittelbar die Agitation in Nordschleswig auf und schließt sich allen Bestrebungen an, welche auf neue Illusionen und fortgesetzte Schwierigkeiten berechnet sind.

Der schleppende Gang der Friedensverhandlungen, sagt die „Beibl. Corr.“, hat seinen Grund nicht in finanziellen Schwierigkeiten, sondern in der Grenz-Regulirungs-Frage. Hiernach erledigt sich die Meldung, das man ohne vielen Anstoß über die Ziehung der Grenzlinie hinweggekommen sei. Dagegen läßt sich die „Kreuzzeitung“ aus Wien schreiben: „Personen, welche nach ihrer Stellung wohl in der Lage wären, über die Vorgänge in der Conferenz gut unterrichtet zu sein, stellen es geradezu in Abrede, daß die Dänen in der Territorialfrage Schwierigkeiten machen oder solche in Aussicht stellen. Danach wäre sehr zu bezweifeln, daß Herr v. Quaabe wirklich den Antrag gestellt haben, über den künftigen Besitz von Nordschleswig durch eine Volksabstimmung entscheiden oder die Frage überhaupt nach dem Nationalitätsprinzip lösen zu lassen. Dagegen mag es richtig sein, daß der Widerstand der dänischen Bevollmächtigten in der Finanzfrage sehr zäh ist. Diese Angelegenheit läßt sich überhaupt so wenig über das Knie brechen, als seiner Zeit die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Holland und Belgien ein Werk von wenig Wochen war. In diesen Dingen muß Billigkeit obwalten; man muß Geduld haben und darauf gefaßt sein, daß den Dänen einige Zugeständnisse gemacht werden. Die Grenze der Concessionen wird natürlich die sein, daß der Ehre Deutschlands nicht zu nahe getreten und den Erbherzogthümern keine allzu drückende Last auferlegt werde.“ Da haben wir nun zwei der Regierung nahe stehende Blätter in vollem

Widerspruche. Das Wahre scheint zu sein — daß die Conferenzmitglieder zu schweigen verließen.

Die „Kreuztg.“ klagt über den langamen Gang der Friedensverhandlungen und sagt, wenn dieselben so verliefen, wie bisher, so könnte man vielleicht in zwölf Monaten den Frieden begrüßen. Als Grund der Verzögerung wird angegeben, daß Dänemark alle Detailfragen sofort gelöst haben will.

Die officiöse Berliner Correspondenz des Hamburger „Unparteiischen Correspondenten“ sagt, es sei im Plane, daß Preußen künftig in Schleswig-Holstein die Friedensgarnison, das Land selbst das Bundescontingent stelle.

In dem Berichte, welchen der Ausschuss des dänischen Reichsraths-Folkething über die auswärtige Politik der Regierung am 29. August erstattet hat, finden sich folgende für die Candidatur des Oldenburgers, des Candidaten Rußlands, sehr charakteristische Aufklärungen. Am 1. Juni berichtet der königliche Gesandte in Petersburg, Baron Otto v. Scheel-Plessen, Bruder des bekannten Baron Carl: Nachdem England den Londoner Vertrag aufgegeben hat, womit

stand nicht allein stehen in den Umständen hat der russische Großherzog von Oldenburg kaiserlichen Cabinets ein Verbot für Dänemarks Selbstgebung, der in gewisser Rückblick in weit feindlicherer Weise

D. A. 3.“ geschrieben: Wie Verhandlungen zwischen Oesterreich und Dänemark, ob und inwiefern eine Revision der Verfassung“ sich als Möglichkeit einer solchen Revision der Verfassung, selbst zu erweisen, doch immer noch mit Dänemark sei. Aber Revision in jedem Fall auf Veranlassung und am geeignetsten erst durch Anwendung des Gewalt zu bewerkstelligen zu zeigen scheint, daß dieselbe nicht und daß, aus überwiegender Mehrheit nicht unbedingt auszusprechen ist noch nicht gefaßt.

in der That fast ungläubig zu vernehmen, die dänischen Behörden sollen, Dänemark als bei der Auseinandersetzung zwischen Dänemark und Preußen als passive ehrlich getheilt werden zu haben es ganz vergessen zu haben, wie er im dänischen Reichstage und im Reichsrathe von ansehender kundiger Seite die Behauptung aufgestellt und vertheidigt worden ist, daß gerade in finanzieller Beziehung das Königreich den Herzogthümern gegenüber benachtheiligt sei. Auch die Geschäftstreibenden der dänischen Propaganda, die geistlichen wie die weltlichen Beamten in den Herzogthümern, haben sich viele Mühe gegeben, denen, die es anhöhen wollten, das günstige finanzielle Verhältniß der Herzogthümer zum Königreich auseinanderzusetzen. Mit welcher Entrüstung sprachen diese Herren nicht von unserer Undankbarkeit, wenn wir die Aufopferung nicht anerkennen wollten, mit welcher die guten Dänen selbst den Geldbeutel zogen, um die armen Herzogthümer mit durchzuschleppen.

Und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so

und nun, da Dänemark dieser finanziellen Belastung entledigt werden soll, stellt man von dänischer Seite den materiellen Ruin des Königreichs in Aussicht? Es ist dies eine Inconsequenz, die man dem so